Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Redaction: Joseph Grunau

Nr. 364. (Erstes Blatt.) Mittwoch, 17. September 1902. (Lambert. Quat †.) **29. Jahrgang.**

AC. **Socialdemokratie und Gewissensfreiheit.**

Auf den brutalen Kampf der französischen Regierung gegen die Kongregationen kann nach mehr als einer Seite hin das Wort angewendet werden: „Dieser ist gesetzt, auf daß die Gedanken vieler offenbar werden." Offenbar ist bei dieser Gelegenheit auch geworden, was die Socialdemokratie eigentlich unter Gewissensfreiheit versteht, als deren unentwegten Vertheidiger sie sich bei jeder Gelegenheit aufspielt. Wenn es gilt, Anhänger zu werben in Volkskreisen, in welchen noch eine gewisse Anhänglichkeit an die Religion vorhanden ist, da trieft sie von Phrasen allgemeiner Duldung, daß jeder nach seiner Facon selig werden könne, daß der Socialismus als rein wirthschaftliche Partei nichts einzuwenden habe gegen eine „freie Kirche im freien Staate"; denn Religion ist Privatsache, und die religiösen und kirchlichen Gemeinschaften können ihre Angelegenheiten vollkommen selbständig ordnen, wie es im Erfurter Programm heiße.

Diese schönen Besprechungen zu bethätigen und denen, welche bisher recht mißtrauisch ihnen gegenüberstanden, den Beweis zu erbringen, daß sie ernst gemeint seien, dazu bot der Socialdemokratie die beste Gelegenheit der Kampf der neuen Jakobiner in Paris gegen die Kongregationen. Aber weit gefehlt — nicht bloß daß die französische Socialdemokratie im Parlament für die Kulturkampfsgesetze stimmte, fühlt sie sich jetzt auch bemüßigt, noch nachträglich die Gewaltthat im Namen des „Rechts und der Freiheit" zu vertheidigen. Eben erst hat der französische Socialistenführer Jean Jaures in der „Petite Republique" Stellung genommen zu dieser Frage und er glaubt mit den nachfolgenden Phrasen das Verhalten der neuen Jakobiner rechtfertigen zu können.

„Warum hat die republikanische Demokratie die Kongregationen aus den öffentlichen Schulen ausgeschlossen und warum hatte sie dazu das Recht und die Pflicht? Aus zwei durchschlagenden (?) Gründen. Der erste ist, weil eine Demokratie, die auf die Freiheit, die Vernunft, das Recht und die voraussetzungslose Prüfung sich gründet, (?) nicht zugeben kann, daß dieses Prinzip der Freiheit (!) untergraben wird durch diejenigen, die im Namen des Staates Unterricht ertheilen. Das einzige Dogma der Demokratie ist, daß es für die Freiheit des Geistes keine Schranke gibt und keine geben kann, und daß kein vorgefaßter Begriff die freie Forschung der menschlichen Vernunft binden kann. Ein Mensch, der intellektuellen Gehorsam (?) gelobt hat und der den Ketten der Gewohnheit und des Vorurtheils, die jeder Mensch mit sich schleppt, auch noch die Ketten der Mönchsdisziplin beifügt, und sich verpflichtet hat, nur nach den Gedanken und dem Willen seines Ordens zu denken, dieser Mensch kann im Namen der Republik keinen Unterricht ertheilen. Es liegt ein wesentlicher Widerspruch, ein unausgleichbarer Gegensatz zwischen den Grundsätzen, die er sich angeeignet hat und dem Lebensprinzip der republikanischen Demokratie. Es ist undenkbar, daß eine Gesellschaft, die aus der Erklärung der Menschenrechte und aus der Revolution hervorgeht, ihrem Unterrichte etwas anderes zu Grunde legt, als das Prinzip ihres eigenen Lebens." (Vergl. „Frankf. Ztg.", Nr. 235 vom 25. August 1902.)

Ja, Jaures geht noch weiter und verwirft folgerichtig auch die Privatschulen.

Solche Aeußerungen wie die obigen sind nur begreiflich, wenn „ein Mann den Ketten der Gewohnheit und des Vorurtheils, die er mit sich schleppt, noch die Kette der Parteidogmen beifügt" und so zu einem wahren Urtheil nicht gelangen kann.

Im Jahre 1848 stellte die deutsche Nationalversammlung durch ihren Schulausschuß, wie in ihren Grundrechten, den Grundsatz auf: „Unterricht zu ertheilen und Unterrichtsanstalten zu gründen, steht jedem unbescholtenen Deutschen frei", ein Satz, der nebenbei bemerkt, auch in dem französischen Gesetz vom 30. Oktober 1886 enthalten ist, wonach jeder Franzose, Geistlicher oder Laie, der unbescholten und für den Beruf vorgebildet ist, eine Elementarschule eröffnen kann. Damals nun, — und diese Erinnerung empfehlen wir namentlich der „Frankf. Ztg." — damals pries man dieses Recht als eine ganz hervorragende Errungenschaft bürgerlicher, politischer und religiöser Freiheit. Freilich ist seitdem der Liberalismus von der Vertretung freiheitlicher Prinzipien, soweit sie nicht im eigenen Interesse geltend gemacht werden können, abgekommen, so z. B. ist er auf wirthschaftlichem Gebiet ein hartnäckiger Gegner der unbehinderten Ausübung des Koalitionsrechtes der Arbeiter und auf religiösem Gebiete war er in den 70er Jahren der Träger des Kulturkampfes.

Daß der Socialismus hier in die Schule gegangen und etwas gelernt hat, verräth das Auftreten Jaures'. Er stellt ja den Grundsatz auf, daß eine Gesellschaft nichts anderes lehren lassen dürfe, als ihre eigenen Prinzipien. Aber mit welchem Recht entrüstet sich dann noch der Socialismus über die moderne Gesellschaft, daß sie die socialistische Arbeiterbewegung zu unterdrücken suche? Wie verträgt es sich mit der so hochgelobten Gewissensfreiheit in der socialistischen Gesellschaft, wenn Eltern gezwungen werden, ihre Kinder in Staatsschulen zu schicken, d. h. in solche, welche die Majorität bestimmt gegen eine große Minorität, welche dann auf religiösem Gebiet nicht zu ihrem Rechte kommt, sondern einfach vergewaltigt wird? Wie verträgt es sich mit der „Freiheit", wenn man selbst Privatschulen verbietet, welche diese Minoritäten aus ihren eigenen Mitteln sich geschaffen haben, um ihre Kinder vor den Gefahren einer religionslosen Erziehung zu bewahren. Daß diese Privatschulen ein Bedürfniß waren, zeigt deren große Zahl, aber auch der Umstand, daß Eltern, die sonst der katholischen Kirche nicht freundlich gesinnt waren, ihre Kinder in diese Schulen schickten, statt in die staatlichen Lycees.

Man vergegenwärtige sich es: Aus Gewissensbedenken hat eine große Minorität erklärt, ihre Kinder nicht den Gefahren der religionslosen Staatsschule aussetzen zu dürfen und deshalb haben sie Privatschulen ins Leben gerufen. Um nun diese Eltern zu hindern, ihren Gewissenspflichten nachkommen zu können, wird diese Jacobinerthat der französischen Regierung ausgeführt und ein Anhänger der Partei der „Freiheit" gibt dazu seinen Segen! Auf die Gründe, welche Jaures bestimmen, ein Gegner der religiösen Erziehung zu sein, wollen wir nicht eingehen; darum handelt es sich gar nicht; vielmehr das ist das Bezeichnende, daß Jaures als Apostel der „Freiheit" dazu kommen konnte, dem Staate das Recht zuzusprechen, religiöse Minderheiten zu vergewaltigen. Mag er überzeugt sein für seine Person, daß eine religiöse Erziehung der Jugend nachtheilig wirke für die Prinzipien der Revolution, auf denen das moderne Frankreich sich aufbauen will, als Vertreter der Gewissensfreiheit, welche doch selbstverständlich nur dort beansprucht wird, wo es sich um Verschiedenheit der Anschauungen handelt, muß er gegen ein solches Vorgehen sich erklären. Daß er es nicht gethan hat und daß er als Socialist diese Gewissensknechtung billigt, das beweist, daß der Socialismus dieselbe Heuchelei treibt, wie der Liberalismus, und wie dieser auf Sonnenfernen nicht an religiöse Duldung denkt.

Deutschland.

Berlin, 16. Sept.

* **Ueber den Nutzen des Handwerkerschutzgesetzes vom Jahre 1897** gibt der Jahresbericht der Handwerkskammer zu Wiesbaden für die Zeit vom 1. Juli 1901 bis 30. Juli 1902 folgendes bemerkenswerthe Urtheil ab:

„Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Wirkung des Gesetzes eine gute ist. Das Bestehen der Handwerkskammer wird allgemein mit Freude begrüßt und ihr Wirken dankbar anerkannt. Es muß allerdings mit Eifer und Wärme gearbeitet, das Gesetz so gut als möglich ausgenutzt werden. Die Kammer erfreut sich des vollen Vertrauens der Handwerker und wird sehr stark in Anspruch genommen, zeitweise sogar zu stark. Wenn aber auch die Wogen hoch gingen und es manchmal schien, als ginge es über unsere Kräfte, so ist es doch gegangen und wir haben das Bewußtsein, nicht umsonst gearbeitet zu haben. Schon weht ein ganz anderer Wind, ein frischer belebender Zug, ein ganz anderer Geist geht durch die Reihen unserer Handwerker. Sie erwachen und beginnen das Haupt wieder zu erheben. Hoffnung und Vertrauen beginnt zurückzukehren."

Diese Darlegungen bestätigen, wie sehr Recht diejenigen Kreise gehabt haben, welche von Anfang des Erlasses des Gesetzes an unausgesetzt die Handwerker zu einer möglichsten Ausnutzung desselben angehalten haben. Neues Leben ist in die Handwerkerbewegung eingekehrt, welches unter Berücksichtigung der früheren schwierigen Verhältnisse bereits zu achtunggebietenden Erfolgen in der Handwerkerbewegung geführt hat. Besonders nützlich haben sich in der Durchführung des Gesetzes die Handwerkskammern erwiesen. Werden nun noch immer gewisse Kreise sich von der Mitarbeit an der Ausführung des Gesetzes zurückhalten wollen? Das wäre nur thöricht, und die Geschädigten sind die Handwerker selbst!

** **Einmal so — einmal so.** Wenn es gegen das Centrum geht, sagt man denselben Spruch einmal von vorn, und wenn es nothwendig ist der Leute wegen auch von hinten. Sehr richtig bemerkt dazu die „Köln. Volksztg.":

„Die Socialdemokratie predigt zur Zeit den heiligen Krieg gegen das Centrum, weil es zu „reaktionär" sei und Arm in Arm mit den herrschenden Gewalten marschiere. Hört man diese, so klingt das Liedlein ganz anders. Nach ihnen läßt das Centrum alle Künste der Demagogie springen, tauscht Liebesblicke mit den Feinden des Reiches, und

---

Grand Hotel Pelikan.

Roman von Paul Oskar Höcker.

3.) Nachdruck verboten.

„Geschäftliche Engherzigkeit, die sich hinter allerhand Prinzipien versteckt. Schrecklich so 'was — schnöde Gewinnsucht und so weiter —".

„Sie täuschen sich in ihm, Herr Larsen. Er ist nicht gewinnsüchtig. Aber tödtlich beleidigt — in seinen heiligsten Gefühlen beleidigt war er."

„Von — wem?"

„Von Erdmuthe. Er hat sie geliebt, innig, mit seinem ganzen, großen, gläubigen Kinderherzen. Das hat er ihr gestanden, und sie —"

Nun war doch etwas wie Feuer über den sonst so ruhigen Mann gekommen. Er kehrte dem jungen Mädchen plötzlich sein blasses, erschrockenes Antlitz zu, scheu senkte er dann den Blick, sein Athem ging hastig, und unsicher brachte er hervor: „Das hat er ihr gestanden — damals? Und sie?"

„Sie hat ihn abgewiesen, rundweg."

„O!" kam es einem Hauch gleich von seinen Lippen. Er wandte sich von ihr ab, fuhr sich tastend über die Stirn, und allmählich richtete er sich aus seiner etwas zusammengesunkenen Haltung auf. Es war, als käme die frühere innere Festigkeit in ihm wieder zur Geltung. „Ja so!" sagte er langsam. „Ja so!"

„Nun, sehen Sie, Herr Larsen — unter Diskretion darf ich's Ihnen ja wohl beichten: ich stand lange Zeit hindurch mit Martin in Correspondenz."

„Sie, Margitta?"

„Ja, ich hab' ihn nämlich so riesig gern und er that mir so schrecklich leid."

„Er läßt sich wohl mit Vorliebe ein bischen bedauern, Ihr Herr Vetter, wie?"

„Nein, durchaus nicht — im Gegentheil. Mit seinem Herzensroman hat er total abgeschlossen. O, er ist ein furchtbar trotziger Mensch, er kann es wenigstens sein. Aber zärtliche Sorgfalt empfindet er für Erdmuthe und für uns alle noch immer. Und als er nun durch ein paar ihm bekannte Geschäftsleute auf der Reise hörte, wie nichtswürdig Berchetti mit Erdmuthe umspringt, da schrieb er mir einen ganz verzweifelten Brief. Wir müßten sie von diesem Banditen losreißen, und er wäre bereit, für Erdmuthe einzutreten mit seinem ganzen frei verfügbaren Barvermögen, wenn's sein müßte."

„Also liebt er sie doch noch?" warf Larsen hastig, etwas athemlos ein.

Sie holte einen Brief aus der Tasche. „Nein, damit ist's wirklich vorbei — endgiltig. Er will ja auch mehr das Haus retten, als gerade Erdmuthe persönlich. Da, lesen Sie! Die Thränen kommen einem in die Augen, wie er über unseren guten Vater spricht. So ganz ohne Groll und Leidenschaft. Er ist ein vortrefflicher Kerl, der Vetter. Wie er in dem Brief alles so natürlich hinstellt, so einfach. Da die eine Stelle zum Beispiel: „Wir bleiben nach wie vor Gegner auf dem Passe, Erdmuthe, denn weder Du wirst nachgeben noch ich. Aber diesem Meraner Geschmeiß gegenüber müssen wir eine geschlossene Phalanx bilden. Nimm meinen Vorschlag an; löse auf der Stelle Deine Verbindlichkeiten gegen Berchetti bis zum letzten Kreuzer. Jede Summe stelle ich Dir dafür, wie gesagt, zur Verfügung. Ich verlange keine neue Hypothek. Fürchte nicht, daß ich Dich gleichfalls nur meuchlings zu Grunde richten will, um dann einen billigen Triumph über Dich zu feiern. Nein, wenn Du von jener Horde erlöst bist, dann soll der Kampf zwischen uns erst recht beginnen!" — O, er ist noch immer der alte Raufbold. Hahahaha! Aber sagen Sie selbst, Herr Larsen, ist es nicht ein Wort zur rechten Zeit?"

Der Norweger studirte das Schreiben mit großem Ernst, fast mit Argwohn. Das Blatt zitterte ein wenig in seinen Fingern. „Hm, ich muß gestehen, ich hätte ihm das nicht zugetraut, Ihrem Vetter. Das ist groß und wacker gehandelt."

„Ja, und die Schlußwendung!" rief Margitta, immer zuversichtlicher werdend. „Er stellt es so dar, daß man glauben muß, es sei eigentlich gar keine Wohlthat. Er verlangt nämlich nicht Zinsen wie Berchetti, sondern ein paar Procent Tantieme. Und das begründet er: „Wenn Du mich in dem bevorstehenden Wettkampf überflügeln solltest, dann hätte ich doch wenigstens den Vortheil, am Sieg meines Rivalen zu participiren. Ist er nicht zu drollig, der Vetter? Und wie schlau er dabei ist, nicht?"

„Ja, und wie denken Sie sich die Sache nun?" fragte Larsen nach kurzem Schweigen. „Warum haben Sie den Brief Ihrer Schwester noch nicht ausgehändigt?"

„Ich wagte es nicht. Ich wollte erst sehen, ob Sie —" Heftig schüttelte sie den Kopf; sie war ganz roth geworden. „Nein, es gibt nun kein Mißtrauen mehr zwischen uns, gelt?"

Er sah sie traurig an. „Ja so, das hat es gegeben?"

„Sie können es ein- für allemal — auch in den Augen der andern, der Tante und des Vetters — zerstreuen, Larsen. Tragen Sie Martins Vorschlag Erdmuthe selbst vor."

„Ich?" Es lag schier Entsetzen in seinem Ausdruck. „Aber warum ich?"

„Sie sind der einzige, auf den sie hört."

Mit einer müden Geste wehrte er ab. „Das ist vorbei, sie hört auch auf mich nicht mehr. O, sie hat sich sehr, sehr verändert."

Margitta seufzte. „Zu meinem Schrecken hab' ich's gesehen. Aber glauben Sie mir, wenn Sie's nicht durchsetzen, dann ist alles verloren. Ich bitte Sie, Herr Larsen!"

„Hm, da wird mir schließlich nichts anders übrig bleiben, als den Postillon d'amour zu spielen."

„Den Postillon d'amour? Hahahaha! Nein, der Hexenmeister sollen Sie sein, der in das Durcheinander droben auf dem Passe wieder Ordnung und Gedeihen bringt."

„Wenn das so leicht wäre!"

„Wer mit Felsen und Wasser so spielend fertig wird wie Sie mit all den grimmen Naturgewalten, dem Winter und —" Sie brach betroffen ab, denn soeben suchte ihn wieder sein krampfartiger Husten heim.

„Mein Gott, was sind Sie elend geworden! Sie dürfen nicht länger hier bleiben, hören Sie? Nein, wir dürfen es nicht dulden. Ich begreife Erdmuthe nicht, daß sie's nicht längst schon gemerkt hat, wie schrecklich Sie leiden. Und das heißt nun Freundschaft!"

Der Norweger schwieg lange Zeit, trübe vor sich hinbrütend. Trotzig stampfte er dann mit dem Fuße den Schnee. „Gut, geben Sie mir den Brief, Margitta!"

„Sie werden mit ihr sprechen?" rief das junge Mädchen in freudiger Erregung.

Statt aller Antwort begab sich Larsen festen Schrittes wieder durch den Felsentunnel zur Arbeitsstätte zurück und rief den Vorarbeiter zu sich heran. „Die Arbeit wird heute eingestellt, Giuseppe. Um fünf Uhr zur Ablöhnung ins Kontor — alle Mann!"

Auf Ladinisch erwiderte der verwitterte Alte: „Wenn's halt sein soll! Sie sind ja alle schon so elend geworden hier unten, die armen Burschen. Gott besser's!"

Margitta musterte die in den feuchten Kleidern steckenden Arbeiter-Gestalten mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens. Dann wandte sie sich wieder an den Norweger, hielt ihm ihre Hand hin und sagte: „Und Sie müssen mir versprechen, sofort nach Meran überzusiedeln, Larsen. Professors werden Ihnen bei uns in der Nähe ein Quartier besorgen. Dann werden Sie immer herüberkommen."

„Ei, da werden Sie mich also gleichfalls quälen?"

Sie warf ihm einen warmen, fast strahlenden Blick zu. „Ach nein, ich glaube, man kann Ihnen auch wirklich gut sein, wenn man Sie erst kennt."

„Sie sind eine Enthusiastin, Margitta!" sagte er mit einem bittern Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

ein „hochgestellter Prälat“ wie Dr. Schaedler erscheint zu Mannheim vor allem Volk „im blutigrothen Gewande der Socialdemokratie.“

Bekanntlich hat auch die zu Düsseldorf in diesen Tagen versammelte Nationalliberale Jugend den Krieg gegen das Centrum erklärt. Also Krieg rechts und Krieg links. Wir in der Mitte, geschlossen und einig, fürchten auch den Kampf gegen zwei Fronten nicht und werden siegen! Eins allerdings ist nothwendig, daß wir einig bleiben und das Ganze sammeln. Jedenfalls darf uns der Gegner nicht an Rührigkeit übertreffen. Heute können wir weniger als je Nachlässigkeit und Bequemlichkeit gebrauchen. Vor allem die Schlafmützen herunter!

* **Zur Wachsamkeit in Bezug auf Mischehen** müssen die Verhandlungen der westfälischen protestantischen Provinzialsynode, die in diesen Tagen in Soest tagte, anregen. Der Generalsuperintendent hob hervor, daß seit dem Erlaß des Kirchenzuchtgesetzes vom Jahre 1880 die protestantische Erziehung der aus Mischehen hervorgegangenen Kinder „in lückenlosem Fortschritt gewachsen“ sei; die Zahlen würden von Jahr zu Jahr günstiger, müßten aber noch günstiger werden. Wenn Mahnungen und Warnungen nicht helfen würden, müsse zu „konsequenter Anwendung der Kirchenzucht bei Vornehm und Gering“ geschritten werden, um in gemischter Ehe lebende Protestanten zur Erfüllung ihrer Pflicht hinsichtlich protestantischer Erziehung ihrer Kinder zu bringen. Die Synode sprach ihre Freude darüber aus, daß „die schmerzlichen Verluste in Mischehen“ sich geändert hätten! Diese Minderung der protestantischen Verluste kann sich natürlich nur auf Kosten der katholischen Kirche vollziehen; das heißt: in demselben Maße, in welchem die Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen im Protestantismus fortschreitet, muß die katholische Kirche zurücktreten. Das ist eine tief betrübende Erscheinung, die leider nicht nur in Westfalen zu Tage tritt. Interessant ist der Passus über die Anwendung der Kirchenzucht. Wendet die katholische Kirche Strafen gegen ungehorsame Glieder an, so wird über „Intoleranz“ geschrieen. Bei den Protestanten aber scheint es „etwas Anderes zu sein. In der Synodalverhandlung hat man auch erfahren, wessen Interessen der neuerliche Regierungserlaß dient, nach dem Willenserklärungen der Eltern über die religiöse Erziehung von Kindern aus Mischehen vor der Verwaltungsbehörde oder dem Gericht abzugeben sind. Es wurde betont, daß darin „Vortheile für die evangelische Kirche“ lägen. Wer hätte daran gezweifelt? Es läßt aber tief blicken.

* **Ein Arzt mit dreißig Vertretern** — das dürfte die neueste Errungenschaft auf ärztlichem Gebiete sein, deren sich die Reichshauptstadt demnächst erfreuen soll. Wenigstens beabsichtigt die dortige Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler dieses Arztsystem für ihre Mitglieder zum 1. Januar 1903 einzuführen, vorausgesetzt, daß sich die dreißig „Vertreter“ unter den Berliner Aeskulapsjüngern finden. Ein Berliner Arzt hat an Kollegen hektographisch vervielfältigte Briefe gerichtet, laut welchen ihm vom 1. Januar 1903 ab die gesammte ärztliche Behandlung der Mitglieder dieser Kasse übertragen worden sei. Da er sich indessen allein nicht im Stande fühle, allen Anforderungen gerecht zu werden, sei er genöthigt, eine Anzahl Kollegen zur Mitarbeit heranzuziehen, die ihn in seiner Thätigkeit vertretungsweise unterstützen sollen. Ob die ärztlichen Aufsichtsbehörden dieses ärztliche „Zwischenmeistersystem“ gutheißen werden, hält die „Medizinische Reform“ für zweifelhaft, um so mehr, als die „Vertreter“ — obgleich sie zur Kasse selbst in keinerlei Vertragsverhältniß stehen — doch einer Beschwerdekommission unterstehen sollen, die aus acht Tischlern und dem „Zwischenmeister“ besteht. Nach derselben Quelle soll sich der von der Kasse angestellte Arzt vertraglich verpflichtet haben, die dreißig Vertreter bis zum 1. Januar 1903 anzuwerben, andernfalls er eine Konventionalstrafe von 3000 M. zu zahlen hätte.

* **Niedriger hängen!** Der Landrath Gräser veröffentlicht in einem Königsberger Blatte zum Fall Hildebrandt folgende Zuschrift:

Als es bekannt wurde, daß der Oberleutnant Hildebrandt nach siebenmonatiger Festungshaft begnadigt und demnächst von seinen Kameraden in Gumbinnen in besonders herzlicher und sogar feierlicher Weise „weggetrunken“ worden war, erhob sich beinahe in der gesammte Presse ein Lärm, welchen man nur mit dem Geschrei einer Herde von Schafen oder Gänsen vergleichen kann. Man hatte die Frechheit, von Ehrenbezeugungen zu sprechen, welche „einem Mörder zutheil würden“, und ich wundere mich nur, daß Herr Hildebrandt nicht jede dieser Zeitungen wegen Beleidigungen verklagt. Denn die Tödtung im Zweikampfe unterscheidet sich vom Morde ungefähr so, wie die Annahme eines Geschenkes vom Diebstahl, indem in den beiden Fällen des Zweikampfes und der Schenkung auf das in Betracht kommende Gut — das Leben oder die geschenkte Sache — verzichtet worden ist und daher für einen widerrechtlichen Eingriff in diese Rechtssphären kein Raum mehr ist: volenti non fit iniuria. Aber diese frechen Schmähungen genügten noch nicht, um „Religion und Vernunft, Recht und Sitte“ zu retten, sondern es mußten alle die Personen, welche an der Ehrung des Herrn Hildebrandt, sei es wissentlich oder unwissentlich, betheiligt waren, beseitigt werden. So wollte es die „siebente Großmacht“, die heilige Presse, und leider ist ihrem widerwärtigen Geschrei das gewünschte Zugeständniß gemacht worden.

Der Herr Landrath Gräser scheint uns ein schlechter Hüter von Recht und Gesetz zu sein. Seine Sprache ist auch dem Amt wenig entsprechend.

* **Politisches Allerlei.** Im Kultusministerium fanden, wie der Konfektionär meldet, gestern und heute Besprechungen über die Errichtung einer Hochschule für die Provinz Posen statt. Es wurde mitgetheilt, daß sich der Kaiser bei seiner neulichen Anwesenheit in Posen unter Ablehnung einer eigentlichen Hochschule für die Einrichtung fester akademischer Kurse daselbst entschieden hat. Infolgedessen wurde ein weiteres Vorgehen in diesem Sinne beschlossen.

Mit den Verhältnissen im deutschen Osten wird sich, wie verlautet, aller Voraussicht nach demnächst der Kronrath zu befassen haben.

Die Centrumsfraktion des Reichstages ist heute Vormittag zusammengetreten, um Stellung zu den Beschlüssen der Zolltarifkommission in der ersten Lesung zu nehmen. Die Fraktion ist fast vollständig versammelt. Den Vorsitz führte der Abg. Graf Hompesch. Die Fraktion wird mehrere Tage zu diesen Besprechungen nöthig haben.

Eine parlamentarische Korrespondenz schreibt: „In Reichstagskreisen wird jetzt behauptet, daß nicht eine Unterkommission der Zolltarifkommission in offiziöser Eigenschaft zusammentreten wird, sondern daß von den einzelnen Fraktionen bestimmte Vertrauensmänner die zweite Lesung vorbereiten sollen; auch soll der Zusammentritt dieser Fraktionsdelegierten vor dem 18. ds. Mts. räthlich geworden sein. Nach der Geschäftsordnung ist vorgeschrieben, daß die Zolltarifkommission in zweiter Lesung den ganzen Tarif durchberathen muß; sie könnte höchstens die wichtigsten Punkte vorausnehmen. Falls die Kommission den geschäftsordnungsmäßigen Gang befolgt, würde die zweite Lesung bis zum 14. Oktober keinesfalls beendet sein können; es dürfte der Anfang des November herannahen, bis der Tarif vollständig dem Plenum unterbreitet werden kann.“

Frankreich.

* **Biserta,** 16. Sept. Der Marineminister Pelletan hielt gestern Abend auf einer von der Stadtverwaltung ihm zu Ehren veranstalteten Festlichkeit eine Rede, die man zunächst als eine Erläuterung seiner Rede auf Corsica ansehen kann. Dann aber haben Monsieur Pelletan die Revanchardslorbeeren seines Kollegen André nicht schlafen lassen; er suchte denselben im Ausdruck noch womöglich zu übertrumpfen. Pelletan begrüßte in seiner Rede Algier und Tunis als afrikanisches Frankreich, wo dasselbe Blut fließe und welche dieselben Ziele hätten, wie das Mutterland, von dem sie sich niemals trennen würden. Der Minister hob sodann die Wichtigkeit Bisertas als Mittelpunkt der Vertheidigung Frankreichs am Südgestade des Mittelmeeres hervor. Frankreich wolle aus dem Mittelmeer kein französisches Binnengewässer machen; es sei geheilt von seinen Träumen von der Weltherrschaft. Nur ein Theil des Mittelmeeres sei französisch. Mit Biserta, der mächtigen Schutzwehr, die gleicherweise für den Angriff günstig gelegen sei, ferner mit Corsica und Toulon vermöge Frankreich die Thüre zwischen den Hälften des Mittelmeeres trotz Malta und Gibraltar offen zu halten. Pelletan betonte, er wünsche keinen Conflikt mit England oder Italien, da man jedoch nicht wisse, was andere thun würden, sei es seine, Pelletans, Pflicht, den heiligen Krieg für das französische Vaterland gegen Feinde, wer sie auch seien, vorzubereiten. Es gebe in der civilisirten Welt keine Sicherheit mehr. Am Ende des 19. Jahrhunderts, nach der Niederwerfung Frankreichs durch die Barbarei des alten Germaniens (!), erlebte man einen Rückfall in das Gewaltrecht und die Angriffslust, sodaß die ganze Welt von dem Grundsatze, daß Gewalt vor Recht gehe, beherrscht erschienen sei. (Ob Pelletan damit die Kriege gegen Spanien und gegen Transvaal meint?) „Wie müssen,“ schloß Pelletan, alle unsere Anstrengungen darauf richten, das Genie Frankreichs als Quelle der Gerechtigkeit und des Lichtes intakt zu erhalten.“

* **Paris,** 16. Sept. Echo de Paris behauptet, der Minister des Aeußeren, Delcassé, führe lebhaft Klage darüber, daß der Ministerpräsident dem Kriegsminister und dem Marineminister gestatte, ihren rednerischen Gelüsten so freien Lauf zu lassen. Delcassé habe schon anläßlich der Rede Pelletans in Ajaccio den französischen Botschafter beim Quirinal beauftragt, dem italienischen Minister des Aeußern hierauf bezügliche Erklärungen abzugeben.

Amerika.

* **New-York,** 16. Sept. Außer dem Kreuzer „Cincinnati“ und dem Hülfskreuzer „Panther“ ist auch das amerikanische Schlachtschiff „Wisconsin“ nach Mittelamerika beordert worden. Die „Wisconsin geht nach Panama.

*** Vom socialdemokratischen Parteitag zu München.

Die erste Montagssitzung wurde mit internationalen Begrüßungsworten begonnen, wobei der Kampf gegen die Klerikalen in den Vordergrund gerückt wurde. Sehr interessant ist zu dem Punkte Parteibericht folgender Vorfall. Es beantragen nämlich die Parteigenossen aus Nürnberg, den Parteivorstand zu ersuchen, künftig im Geschäftsbericht Auskunft zu geben, was zur Durchführung früherer Parteitagsbeschlüsse geschehen sei. Auer bittet um Ablehnung dieses Antrages. Nicht jeder Parteitagsbeschluß sei der Inbegriff höchster Weisheit (Heiterkeit). Höchste Weisheit ist seiner Ansicht nach auch nicht das offene Verlangen besonderer Kampfmittel gegen das Centrum, seiner Ansicht nach wäre dies ein unverzeihlicher Fehler! Er sagt: Wir brauchen uns nicht zu täuschen: wenn dem Centrum in der gegenwärtigen, ihm so unangenehmen Zeit etwas Positives zu Hülfe kommen konnte, so ist es die Anregung der Antragsteller gewesen, der Parteivorstand solle Waffen zur Bekämpfung des Centrums schmieden.

Mit andern Worten: Wir wollen das Centrum zwar bis auf's Blut bekämpfen, aber nur ja es nicht laut sagen, damit die Leute nicht merken, daß das Centrum, die größte Macht gegen die Socialdemokratie ist! Das ist ehrlich, wir danken! Zu dem Kapitel Arbeiterpresse constatiert Auer stetigen Rückgang! Die Polen in Schlesien sollen keine eigene Organisation erhalten.

In der Nachmittagssitzung des Socialdemokratischen Parteitages erstattete Gerisch den Kassenbericht. Er schilderte die Finanzlage als ungünstig. Bei Besprechung der Preßverhältnisse entsteht eine größere Erörterung über die Socialistischen Monatshefte. Die einzelnen Redner wurden häufig durch Beifall und Widerspruch, ja selbst durch Zischen unterbrochen. Die Erörterungen wurden schließlich bis Dienstag vertagt.

Am zweiten Verhandlungstage (Dienstag) wurde eine Resolution der Rosa Luxemburg angenommen, wodurch die polnisch-sozialdemokratische Partei, welche eigene Candidaten in Oberschlesien aufstellen will, endgültig ausgeschlossen wird. Ein Amendement Bebel findet gleichzeitig Annahme, wonach noch einmal der Versuch zu einer Verständigung gemacht werden soll. In der Debatte wurde das Aufstellen von Sonderkandidaturen scharf verurtheilt.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 17. September.

½ **Die St. Vincenz-Bewahrschule an der Bergheimerstraße** wurde gestern Vormittag 10 Uhr in feierlicher Weise eingeweiht. Herr Oberpfarrer Harff, begleitet von zwei Kaplänen, vollzog nach kirchlichem Ritus die Einsegnung des Gebäudes. In einer herzlichen Ansprache legte er die Bedeutung der Bewahrschulen nach der socialen und religiösen Seite hin dar. Er dankte der opferfreudigen Familie, deren Schenkung das heute begonnene Werk zu verdanken sei. Schließlich gab er der Hoffnung Ausdruck, daß reicher Segen aus der Schule entstehen möge. Der ansprechenden Feier wohnten Herr Bürgermeister Gielen, die Mitglieder der Familie, welche die Schule gestiftet, die beiden St. Vincenzvereine sowie viele aus der Nachbarschaft der Schule bei. Wie groß das Bedürfniß der Anstalt ist, ergibt sich am besten daraus, daß anstatt der erwarteten 60 Kinder bereits über 100 angemeldet sind. Die Schule ist so eingerichtet, daß auch weiteren Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann.

€ **Eine Anzahl Mitglieder der Rheinischen Landwirthschaftskammer** mit ihrem Vorsitzenden Herrn Freiherr von Schorlemer statteten gestern der Geflügelzuchtanstalt einen Besuch ab. Unter Führung des Herrn Geflügelzuchtdirectors Müller wurden die mustergültigen Einrichtungen eingehend besichtigt.

† **Tödtliche Mißhandlung.** Sonntag Abend entstand in einem Hause auf der Mühlenstraße ein Familienstreit bei welcher Gelegenheit die bereits betagten Eltern von der eigenen Tochter und deren Gatten mit Schlägen tractirt wurden. Die 62jährige Mutter erhielt dabei Schläge auf den Kopf, sodaß sie zusammenbrach und seitdem das Bewußtsein nicht wiedererlangte. Wie festgestellt wurde, trat bei der Mißhandelten Bluterguß ins Gehirn ein und hatten die Verletzungen gestern Morgen ihren Tod zur Folge. Die unnatürliche Tochter kam mitsammt ihrem Manne in Haft.

☒ **Verhaftet** wurde ein fremder Arbeiter, der von auswärts wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt wurde.

△ **Diebstahl.** Vier junge Burschen wurden auf der Hammerlandstraße abgefaßt, als sie auf den Bäumen saßen und die Nüsse plünderten. Die Diebe hatten bereits einen kleinen Sack voll zusammengestohlen.

€ **Abgefaßt.** Vergangene Nacht wurde auf der Crefelderstraße ein Mann angehalten, der mit einem Sack Kartoffeln das Weite suchte. Da der Mann sich über den Erwerb nicht ausweisen konnte, wurden die Kartoffeln beschlagnahmt. Der Eigenthümer kann sich bei der Polizei melden.

Gefunden. Auf dem Polizeibureau wurde ein Regenschirm als gefunden angemeldet.

Mißhandlung. Ein Müller, der vor einigen Tagen seinen Stiefsohn mit dem Hammer mißhandelt hatte und ihn dabei derart am Kopfe verletzte, daß er in's Hospital überführt werden mußte, wurde in Haft genommen.

Einbrecher. Diebe versuchten die Trinkhalle am Rheinthor zu erbrechen, sie brachen an den Marquisen eine Stange ab und bearbeiteten damit das Thürschloß. Dieses widerstand jedoch und mußten die Diebe unverrichteter Dinge wieder abziehen.

♀ **Patentanmeldungen.** Spülvorrichtung für Kanäle und Rohrleitungen. A. Modex, Greyenbroich.

Von der Düsseldorfer Ausstellung. Am vergangenen Montag war die Ausstellung von insgesammt 31 265 Personen besucht. Diese Zahl setzt sich zusammen aus 18 392 zahlenden Besuchern, 12 023 Abonnenten und 800 Personen mit Vereinskarten. Die Gesammteinnahme betrug an diesem Tag 18 684 Mark. *Am Ausstellungsbahnhof kamen 2560 Personen an, 2928 fuhren von dort ab.

△ **Büderich,** 15. Sept. Der hiesige Männergesangverein „Sängerbund“ veranstaltete gestern im Saale des Herrn Voffen ein Concert, bestehend aus vierstimmigen Männerchören, gemischten Chören und humoristischen Scenen. Wir müssen gestehen, daß der Verein unter Leitung des Dirigenten Herrn Schmitz aus Krefeld in der Sangeskunst gute Fortschritte gemacht hat. Die Stimmen klangen durchweg rein, die Einsätze kamen exakt und die Aussprache konnte als recht befriedigend bezeichnet werden. Der gemischte Chor wurde unter Mitwirkung des Knabenchores von St. Johann aus Krefeld gebildet. Zum Vortrag kamen zwei Motetten von Schulz: „Vor dir, o Ewiger“ und „Laut durch die Wellen“. Dieselben überraschten durch die Sicherheit der Stimmen und die Präzision der Einsätze. Wenn man bedenkt, daß Motetten einen hohen Grad Aufmerksamkeit und Ausdauer erfordern, so muß man die Leistungen als sehr gute bezeichnen. Es war eine Lust, die hellen Kinderstimmen vermischt mit den tiefen Männerchören zu hören. Man fühlte das Erhabene des Gesanges. Eine angenehme Ueberraschung wurde den Zuhörern durch Vortrag der drei Tyrolerlieder geboten. Der Knabenchor trug dieselben in Tyrolertracht vor und ahmte die besungenen Thätigkeiten geschickt nach. Insbesondere kamen die Jodler recht gut zum Ausdruck. Der Verein hat mit der gut besuchten Veranstaltung wieder einmal bewiesen, daß er es versteht, den Besuchern einen genußreichen Abend zu bereiten. Wir können nur wünschen, daß dergleichen Abende öfters abgehalten würden, weil wir das als das geeignetste Mittel ansehen müssen, die Lust und Liebe zum Gesang zu wecken, zu pflegen und zu erhalten und die immer mehr um sich greifenden Gassenhauer zurückzudrängen.

⊗ **Büderich,** 16. Sept. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr riefen die Brandglocken die Bewohner zu thatkräftiger Hülfe. In den Gebäulichkeiten des Ackerers Schneider zu Necklenbroich war Feuer ausgebrochen, welches sich dank der herrschenden Windrichtung auf die Scheune beschränken ließ. Unglücklicher Weise waren die meisten Bewohner zur Provinzial-Thierschau, sodaß die Hülfe etwas spät kam. Indessen hätte das Feuer wohl noch auf einen kleinern Herd sich zurückdrängen lassen, wenn die vorhandenen Wasservorräthe nicht versagt hätten. Gerettet wurde nichts. Wie man vermuthet, soll das Feuer durch Kinder entstanden sein, welche dortselbst gespielt haben sollen. Doch konnte darüber nichts Zuverlässiges in Erfahrung gebracht werden. Immerhin zeigt der Vorfall, wie verhängnißvoll das Spielen der Kinder in der Nähe leicht entzündbarer Gegenstände ist. Zu den abgebrannten Gebäulichkeiten gehörte auch ein Neubau, der noch nicht versichert sein soll.

* **Krefeld,** 15. September. Auf dem internationalen Gesangwettstreit in Amsterdam hat die „Sänger-Vereinigung“ gestern Abend in der höchsten Klasse einen ehrenvollen überraschenden Sieg errungen. Sie gewann unter Führung ihres musikalischen Leiters, des Musikdirektors M. Müller aus Rheydt, in äußerst scharfem Kampfe gegen die bedeutendsten und leistungsfähigsten Gesangvereine den zweiten Preis, bestehend in einer goldenen Denkmünze und 750 Gulden (1275 M.) baar. Das ist ein Erfolg, der nicht hoch genug bewerthet werden kann, da die Sänger-Vereinigung es durch ihre jedenfalls tüchtigen Leistungen, trotz der wenig günstigen Zusammensetzung der Preisrichter — 11 holländische, 3 belgische und 3 deutsche — es erreicht hat, in glänzender Weise zwei der gefürchtetsten Gegner, die kgl. Zangvereeniging „Rotte's Mannenkoor“ Rotterdam und die kgl. Liedertafel „Maastrechter Staar“-Mastricht zu überflügeln und ihnen eine empfindliche Niederlage zu bereiten. Im Uebrigen hatte der Wettstreit in der höchsten Klasse folgenden Verlauf: Den 1. Preis: 1 goldene Denkmünze und 1500 Gulden (2550 M.) baar, sowie einen silbernen Pokal für den Dirigenten erhielt die kgl. Liedertafel „Zang en Vriendschap“-Haarlem, den zweiten die hiesige „Sänger-Vereinigung“ und die beiden folgenden Rotterdam und Mastricht. Die Vorsitzenden der hiesigen Gesangvereine hielten heute Abend eine Versammlung ab, wegen der Empfangsfeierlichkeiten für die Morgen Abend zurückkehrenden preisgekrönten Sänger.

* **Düren,** 15. Sept. Ein bemerkenswerthes Urtheil fällte das hiesige Amtsgericht in der Klagesache eines Eisenbahnrangierers. Dieser beanspruchte für die Zeit einer 14tägigen militärischen Uebung Auszahlung seines Lohnes unter Abzug des Betrages für die ihm beim Militär gewordene Verpflegung. Der Fiskus verweigerte die Zahlung auf Grund der für alle Dienstzweige der preußischen Eisenbahnverwaltung getroffenen Bestimmung, welche besagt: „Der Tagelohn wird für diejenigen Tage gewährt, an welchen der Arbeiter dienstlich thätig gewesen ist.“ Der Rangierer erhob Klage beim Amtsgericht, indem er sich auf § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches stützte, worin bestimmt ist, daß dem Dienstpflichtigen wegen unverschuldeter Behinderung Lohnabzüge nicht gemacht werden dürfen, falls eine „verhältnißmäßig nicht erhebliche Zeit“ in Frage komme. Er, der Rangierer, stehe seit etwa 10 Jahren im Dienste der Eisenbahnverwaltung, im Vergleich zu welchem Zeitraum die versäumte Frist als eine verhältnißmäßig nicht erhebliche anzusehen sei. Das Gericht hat laut „Dürener Zeitung“ der Klage stattgegeben und den Fiskus zur Zahlung von 24 Mk. nebst 4 pCt. Zinsen von Anstrengung der Klage ab verurtheilt: Das Gericht hat sich der Begründung des Klägers durchaus angeschlossen.

* **Dülken,** 13. Sept. Heute Nachmittag fiel hier ein Mann beim Birnenpflücken vom Baume und brach das Genick. Der Tod trat sofort ein.

⊗ **Aachen,** 16. Sept. Eine Anzahl Kinder vergnügten sich am Sonntag-Nachmittag auf dem flachen Dache eines Hauses damit, sich an einer um den Kamin gebundenen Waschleine zu schaukeln. Plötzlich stürzte der Kamin um und einer der schweren Bausteine traf ein 5jähriges Kind so unglücklich, daß es sofort todt war.

* **Köln,** 16. Sept. Der Kriminalpolizei gelang es, einer der Kirchendiebe, die in der Nacht zum Sonntag in der Kunibertskirche die Opferstöcke erbrochen haben, festzunehmen. Es ist ein 17jähriger Bursche, der erst kürzlich wegen Diebstahls aus der Haft entlassen worden war.

Iserlohn, 15. Sept. Infolge eines geringfügigen Wirthshaus-Streites stieß gestern Abend im benachbarten Orte Elsey ein Fabrikarbeiter dem Kuhschweizer des Gutes ein Messer in die Brust. Der Schweizer hatte friedlich neben dem Mörder gesessen und sich des Angriffs nicht versehen. Der Schwerverwundete starb nach einigen Minuten. Der Thäter wurde in der Nacht verhaftet.

* **Neuwied,** 14. Sept. Der Mitgründer und Director der verkrachten Neuwieder Volksbank, J. H. Kraemer, hatte sich am Freitag vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten unter der Beschuldigung „durch zwei selbstständige Handlungen als

Mitglied und Vorsitzender der Neuwieder Volksbank absichtlich zum Nachtheile der Gesellschaft gehandelt und als Bevollmächtigter absichtlich eigenmächtig verfügt zu haben, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen". Der Angeklagte hat eigenmächtig große Credite gegen ungenügende Sicherheiten gegeben, auch sind sehr wenig Aufsichtsrathssitzungen abgehalten worden. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr drei Monate Gefängniß, 2000 M. Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust und sofortige Verhaftung. Das Urtheil ging dahin, daß der Angeklagte durch Buchungen zweier Wechsel, von 5000 M. und 2600 M., zu seinen Gunsten zum Nachtheil der Bank gehandelt habe. Der Angeklagte habe auch zu einer Zeit, wo er wußte, daß die Wechselacceptanten unsichere Zahler waren, diese an seine Stelle der Bank hingeschoben. Es liege also Untreue vor. Der Angeklagte wurde ferner als überführt betrachtet, daß er falsche Darstellungen über den Vermögensstand seiner Bank gegeben habe. Die Bilanzen 1900 und 1899 waren falsch. Die Strafe lautete nach der „Frkf. Ztg." auf 1 Jahr Gefängniß und 600 M. Geldstrafe.

* **Telgte,** 14. Sept. Eine eigenartige Selbsthülfe versuchten anfangs dss. Js. die hiesigen Bäcker. Als der Bäckergeselle des Bäckermeisters Urnruhl aus Münster im Februar dss. Js. in Telgte eine Fuhre Brot absetzen wollte, empfingen die hiesigen Bäckermeister das Fuhrwerk mit einer Musikbande, Drehorgel, Trommel, Pfeife und Pauke, geleiteten es von Haus zu Haus und suchten den Gesellen an der Ausübung seines Geschäftes zu verhindern. Als dieser sich nicht mehr zu helfen wußte, rief er seinen Meister aus Münster herbei, der dann ebenfalls mit Musik von Haus zu Haus begleitet wurde. Dabei flogen ihm Brödchen, Apfelsinen und dergl. gleich Geschossen um den Kopf herum, und die Kunden, denen er seine Waare anbot, erhielten von den Telgter Bäckern Brod, Apfelsinen und sogar Geld geschenkt. Für die hiesigen Einwohner war der tolle Aufzug ein interessantes Schauspiel, und Kopf an Kopf drängte sich die Menge, sodaß die Polizei vollkommen machtlos war. Die Haupträdelsführer, Bäckermeister Theodor Sudholt, Ferdinand Inkrot, Christoph Busch und der Geselle Christoph Greweler, die von der Polizei wegen bereits mit einer Geldstrafe von 15 M. bedacht waren standen am vergangenen Freitag vor dem Schöffengericht zu Münster. Das Urtheil lautet für jeden Angeklagten auf 60 M. Geldstrafe.

Vermischtes.

* Berlin, 16. Sept. Eine Drahtmeldung des Gouverneurs von Kiautschou besagt: Die Cholera läßt allgemein nach. In den Nachbardörfern kamen nur noch vereinzelte Fälle vor. In Tsingtau ist der Krankenbestand: acht Chinesen aus den Nachbardörfern und zwei Seesoldaten als Rekonvaleszenten.

* Ensdorf, 15. Sept. Ein junger Mann von hier, welcher im Völklinger Werke beschäftigt war, kam der elektrischen Leitung zu nahe und wurde von einem so starken elektrischen Schlage getroffen, daß er auf der Stelle todt war.

* Hannover. 16. Sept. Die dreifache Kindesmörderin Kedzierska wurde heute früh im Gefängnißhof durch Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg hingerichtet.

* Karlskrona (Schweden), 16. Sept. Vier Offiziere von dem hier ankernden dänischen Uebungsgeschwader sind heute Nacht auf dem Rückwege von der Stadt nach dem Geschwader auf noch nicht aufgeklärte Weise ertrunken. Eine Wache hörte Nothrufe. Die Leichen von zwei der Ertrunkenen sind geborgen.

* Charkow, 16. Sept. In dem Dorfe Mereka sind 114 Bauernhöfe niedergebrannt. Der Schaden wird auf mehr als 200 000 Rubel geschätzt.

* New-York, 16. Sept. Im Staate Washinton sind infolge von Waldbränden viele Menschen umgekommen. Bis jetzt wurden 38 Leichen aufgefunden; außerdem werden noch viele Pflanzer und sonstige Landbewohner vermißt. Auch der in den Nutzholzbeständen angerichtete Schaden ist bedeutend.

* New-York, 16. Sept. Einer Drahtmeldung der Frankfurter Zeitung zufolge wurde der Nordpolfahrer Peary von der nach ihm ausgesandten Hülfsexpedition aufgefunden und befindet sich jetzt auf dem Rückwege. Peary telegraphierte aus Chateau Bay in Labrador, sagte jedoch nichts von den Ergebnissen seiner Reise.

* Vom deutschen Juristentag. Von den 1442 Namen, die das Theilnehmerverzeichniß des jüngst beendeten Deutschen Juristentages enthält, dürften folgende für weitere Kreise Interesse haben:

Abraham (3), Abrahamsohn (2), Abramczyk, Alexander (2), Alexander-Katz (4), Arnholz, Aronson, Aschenheim, Auerbach (2), Bernstein (2), Blumenthal, Breslauer, Cahen, Cahn, Callsmon, Chodziesner (2), Citron, Cohn (**11**), Daniel, Danziger (2), David (2), Ehrenberg, Ehrenzweig, Eichelbaum, Eisenmann, Elsässer, Elsbach, Erlangen (2), Feig, Feilchenfeld, Fränkel (4), Frankfurter, Freudenstein, Freudenthal, Friedberg, Friede, Friedeberg, Friedemann (3), Friedenthal (2), Friedländer (3), Friedlaender (6), Friedmann (2), Gerson, Glücksmann, Goldfeld, Goldmann, Goldschmidt (5), Goldstein (3), Guhrauer (2), Gumbinner, Gumpert, Guttmann, Guttsmann, Hamburger (8), Heilberg, Heilborn (2), Heilbronn, Heimann, Haimann, Heymann (3), Hirsch (4), Hirschel, Hirschfeld, Holdheim, Jakob, Jakobsohn (5), Jaffa, Jaffé, Jonas, Joseph, Josephson (2), Kalisch, Kalischer, Kantorowicz (2), Kassel (2), Katz (2), Königsberger, Kronfeld, Landau, Landesberger (2), Landberg, Landsberger (2), Lasker, Lazarus, Lebien (2), Leipziger (2), Lesse (2), Levin (2), Levinsohn, Levi (5), Lewin (5), Lewinsohn (3), Lewy, Liefmann, Liepmann (2), Lilienthal, Löb, Löwinsohn (2) Löw, Löwenberg, Löwenstein, Löwenthae, Löwy, Loewy, Manasse, Mannheimer, Markuse, (3), Mendel (2), Meschelsohn, Meyersohn, Moses, Nathan (2), Nelke (2), Oppenheimer (2), Peiser (2), Peltasohn, Pergament, Perl, Pincus, Pinner, Plonsker, Poppelauer, Prerauer, Proskauer, Raphael, Rawitscher, Reinberger, Rosenbaum, Rosenberg (4), Rosenberger, Rosendorff, Rosenfeld, Rosenthal (3), Rubensohn, Salinger (3), Salomon (4), Salomonsohn (2), Samter, Saul, Schachian, Scharlach Schlesier (3), Schlesinger, Schmulewitz, Schneeberger (2), Schönlang, Seligsohn (2), Sello, Silberstein, Simeon, Simon, (4), Simons, Simonsohn, Socharczewar, Stern (5), Stettiner, Warburg, Waschauer, Wolfsthal, Wreschener (3).

Das Verzeichniß macht auf Vollständigkeit keinen Anspruch.

* Thränende und brennende Augen deuten auf Augenschwäche hin, und in solchen Fällen hat sich der Fenchelspiritus, wie derselbe in den Apotheken erhältlich ist, ganz vorzüglich bewährt. Man nimmt davon einen Kaffeelöffel auf ein Weinglas Wasser, und mit dieser Mischung werden die Augen jeden Morgen gleich nach dem Verlassen des Bettes bestrichen, worauf man sie eine Stunde lang gar nicht anstrengen darf. Nimmt man halb Fenchel-, halb Rosmarine-Spiritus, so soll die Wirkung noch eine bessere sein.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

€ **Sasvar,** 16. Sept. Nach dem Mahle im Manöverzelte verabschiedete sich Kronprinz Wilhelm aufs herzlichste von dem Chef des Generalstabs, Frhrn. v. Beck, den Ministern, Generalen und sodann vor dem Zelte von sämmtlichen Herren der Hauptquartiere. Am Abend um 8 Uhr reist Kronprinz Wilhelm mit Gefolge von hier ab. Kaiser Franz Joseph begleitete ihn mit den Erzherzögen zum Bahnhofe, wo die Spitzen der Behörden versammelt waren. Kronprinz Wilhelm reichte den Erzherzögen und dem Ober- und Vicegespan die Hand und schritt dann in Begleitung des Kaisers zum Wagen. Dort angelangt, salutierte der Kronprinz und küßte dem Monarchen die Hand, Der Kaiser küßte den Kronprinzen auf beide Wangen und wünschte ihm eine glückliche Reise.

□ **Brüssel,** 16. Sept. Zufolge Nachrichten aus Spaa hat sich das Befinden der Königin von Belgien sehr gebessert.

△ **London,** 16. Sept. (Wiederauftauchen von Boxer-Schaaren.) Einem Telegramme des „Standard" aus Shanghai zufolge, meldet ein Berichterstatter des Blattes aus Chengtufu: Am 14. d. M. drangen bewaffnete Boxer-Schaaren in die Stadt. Hierbei wurden einige Personen getödtet oder in den Straßen gefangen genommen. Die Läden wurden geschlossen. Die Lage soll ernst sein.

☪ **Konstantinopel,** 16. Sept. Letzte Nacht wurde in Stambul ein Pestfall festgestellt. Der Kranke, ein 18jähriger Arbeiter, wurde ins Hospital übergeführt; seine Umgebung, insgesammt 19 Personen, wurde zur Ueberwachung in das Lazareth am Bosporus gebracht.

⚓ **Capstadt,** 16. Sept. Der Premierminister stellt im Parlament einen Erlaß in nächste Aussicht, wodurch die Aufhebung des Kriegsrechts in der ganzen Colonie verfügt wird.

✕ **Calcutta,** 16. Sept. Die Flüsse Brahmani und Banslai in Süd-Bengalien sind hoch angeschwollen, haben ihr Bett verlassen und 25 Dörfer fortgeschwemmt. Etwa 6000 Personen wurden obdachlos.

Fruchtpreise zu Neuß vom 17. Sept.

Neuer Weizen	1. Qual.	15 40
	2. "	14 10
	3. "	— —
Neuer Roggen	1. Qual.	13 60
	2. "	12 30
	3. "	— —
Neuer Hafer	1. Qual.	13 50
	2. "	12 50

(Alles per die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo . . . 2,90—3,40
Luzernerheu à 50 Kilo . 3 80
Maschinenstroh à 500 Kilo . 16 —
Flegeldrusch à " . 18 —
Neue Kartoffeln, 50 Kilo 2,50—3,00
Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	53 75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	55 25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	90 —
" in kleineren Parthien	94 —
Raps 1. Qual.	23 —
" 2. "	22 —
Aveel 1. Qual.	21 —
" 2. "	— —
Kleie à 50 Kilo	5 —
Eier per Schock (60 Stück)	5 40
Butter per Kilo	2 50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 16. Sept. (Fruchtmarkt.) Weizen Mk. 15,20, Hafer 13,90. Heu Mark 5,20—7,00, Maschinenstroh (Roggen-) Mk. 3,40, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,—, Krummstroh 3,10 die 100 Kil.

Köln, 16. Sept. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Rindfleisch von der Keule Mk. 1,48—1,58, vom Bauch 1,23—1,35, Kalbfleisch 1,57—1,72, Hammelfleisch 1,23—1,53, Schweinefleisch 1,87—2,05, Speck, geräuchert 1,73—1,80, gesalzen 1,69—1,82, Schweineschmalz 1,67 bis 1,73 das Kil. Kaninchen, wilde 1,00—0,00, Enten 2,20 bis 3,25, Gänse 5,00—6,00, Fasanen 3,00—4,00, Hähne, alte 1,20—1,50, junge 0,90—1,60, Hühner, alte 1,50 bis 1,80, junge 1,80—2,20, Tauben, alte 0,40—0,00, junge 0,50—0,00 das Stück. Eßbutter 2,30—2,40 das Kil. Landeier 2,00—2,25 die 25 Stück. Kartoffeln, weiße M. 5,40 bis 6,20, rothe 6,60—7,00, Nieren- 8,00—9,00 Mk. die 100 Kil. Zwiebeln 0,10—0,12 das Kil.

Berlin, 16. Sept. (Fruchtmarkt.) Weizen Sept. 158,—, Okt. 155,—, Dez. 155,—. Roggen Sept. 141,50, Okt. 138,50, Dez. 137,25. Hafer Sept. 135,50, Dez. 133,25. Mais bunter amerikanischer Sept. —,—, Dez. 118,—. Weizenmehl 21,00—24,00, Roggenmehl 19,60—20,90, Dez. —,—.

Magdeburg, 16. Sept. Kornzucker 1. 88 % o. S. M. 6,95-7,10. Nachprodukt 75 % o. S. 5,30-5,50. Ruhig. Krystallzucker 1. 27,57. Brodraffinade 1. 27,82. Gemahlene Raffinade 27,57. Gemahl. Melis 1. 27,07.

Bremen, 16. Sept. Schmalz, Tubs und Firkins Mk. 54¾, Doppeleimer 55¼. Fest. Speck short clear —,—. Fest.

Oele und Spiritus.

Köln, 16. Sept. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 57,— B., Okt. 55,50 B., 55,— G.

Berlin, 16. Sept. Rüböl Okt. 51,40, Dez. 50,10. Spiritus 70er 40,40.

London, 15. Sept. Olivenöl, spanisches Sh. 31, Levante 31, Mogador 31.

Hopfen.

Antwerpen, 15. Sept. Hopfen behauptet; 1901er Aloster, 8 Marken vorr. Frs. 53,—, Okt.-Nov. 58—60, die 50 Kil.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 15. Sept. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 35 Nrn. 2241 Kilgr., vom 1. bis 15. Sept. 334 Nrn. 21852 Kil., zusammen 369 Nrn., 24093 Kil.

Bremen, 16. Sept. Baumwolle. Upland middl. 46¾ Stetig.

Antwerpen, 15. Sept. Wolle unverändert; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Sept. Frs. 4,80, Okt. 4,80, Nov. 4,825, Dez. 4,85, Jan. 4,85, Febr. 4,875, März 4,875, April 4,875, Mai 4,875, Juni 4,90, Juli 4,90, Aug. 4,90. Umsatz 40,000 Kil. (Contr. C) auf Sept. Frs. 145, Okt. 145, Nov. 145, Dez. 145, Jan. 145, Febr. 145, März 145. Umsatz — B.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 16. Sept.

Schatzanw. 1904	102,00 G.	Preuß. Consols umg. 3½ %	102,00 b.
" 1905	102,50 G.	" 3½ %	102,10 G.
Deutsche Reichs-Anl. umg. 3½ %	102,10 G.	" 3 %	92,25 b.
" 3½ %	102,20 B.	Rh.-Wf. Rentbr.	104,25b G.
" 3 %	92,50 G.		

Berlin, 16. Sept.

Berliner Hand.-Ges.	158,50	Lübeck-Büchen	000,00
Boch. Gußst.-Actien	182,00	Marienburger	75,10
Consolidation	000,00	Nationalbank	118,00
Darmstädter Bank	137,75	Niederrh. Credit-Anstalt	103,25 G.
Deutsche Bank	210,60	Nordd. Lloyd	107,20
Disc.-Comm.-Anth.	188,50	Ostpreußen	00,00
Dortm.-Gron.-Ensch.	000,00	Rh.-Westf. Bodencreditbank	
Dortmunder Union	46,70	1, 3, 5 1905 4	100,75b G
Dresdener Bank	000,00	2, 4 1908 3½	101,00b G
Gelsenkirch. Bergw.	171,80	6 1910 3½	101,70 G.
Harpener Bergw.	166,60	7 1904 4	95,25b G
Hibernia	172,70	8 1908 4	95,90 G.
Hamb. Packetf.-Ges.	107,40	Trust Dynamit	172,00
Laurahütte	199,50		

Wechsel-Zinsfuß.

Amsterdam . 3	Kopenhagen . 4	Petersburg .	4½
Berlin . . 3	Lissabon . . 4	Christiania .	4½
Lombard . . 4	London . . 3	Schweiz. Plätze	3½
Brüssel . . 3	Madrid . . 5	Wien . .	3½
Italien. Plätze 5	Paris . . 3		



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Louise Lauf,

geb. **Becker,**

gestern Morgen gegen 11 Uhr, nach kurzem Leiden, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der hl. kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Rees, Düsseldorf, Evinghoven, 17. Sept. 1902.

Die feierlichen Exequien finden Donnerstag-Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche statt; das Begräbniss ist Donnerstag-Nachmittag 3 Uhr.

Kautschuck-Stempel

Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben.
Stempelfarbe in Flaçons
zu haben in der **Expedition**
der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Das Volksbureau
des
Volksvereins für das kath. Deutschland
befindet sich in
Neuss, Markt 15,
und ist **geöffnet:**
an Wochentagen
Vormittags von ½9—12 Uhr,
Nachmittags von ½3—6 Uhr.
Sonntags
von 9½—12 Uhr.
Das Bureau ertheilt Auskünfte an Jeden, ohne Unterschied des religiösen und politischen Bekenntnisses.

Arbeiterinnen-Hospiz.
Arbeiterinnen und Dienstmädchen finden
Kost und Logis
zu billigsten Preisen im Hospiz **Brückstraße 14** (in der Nähe des Marktes).
Eltern, welche ihre Kinder zur Fabrik zu schicken genöthigt sind, Vormünder, Lehrer, Geistliche werden um Unterstützung und Empfehlung des **unter Leitung des St. Anna-Vereins** stehenden Institutes gebeten. **Gute Kost, vorzügliche Zimmer und Betten.** Pro Tag **30** Pfg., pro Woche **4,50** M.
Der Vorstand.

Werkstätten.
Zwei helle Werkstätten für ersten Oktober zu vermiethen.
Albert Janssen, Furtherstraße.

Zweite Etage zu vermiethen.
Oberstraße 119.

3. Ziehung der 3. Klasse 207. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 13. bis 17. September 1902.) Nur die Gewinne über 172 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. **(Ohne Gewähr.)**

16. September 1902, vormittags. Nachdruck verboten.

63 83 152 227 48 495 626 781 978 1056 140 44 60 220 365 56 534 96 807 72 905 72 73 2000 127 464 629 816 41 93 987 3019 528 725 40 949 4015 50 78 103 42 79 223 **(485** 48 585 639 90 773 90 5091 147 55 65 213 428 42 735 855 99 906 **6173** 79 643 44 57 [300] 715 67 85 889 7188 80 525 33 758 91 96 913 30 8137 506 606 75 864 70 9272 373 651 709

10025 345 54 432 39 75 685 [500] 89 825 95 932 11142 51 90 206 336 521 56 761 891 916 12007 64 370 935 [3000] 13121 85 296 313 687 14017 28 104 370 562 827 907 50 60 15088 155 329 485 593 16127 347 78 405 577 88 627 730 17234 343 458 582 660 88 896 18362 589 642 44 779 90 963 98 19027 76 108 34 282 92 383 442 507 17 34 79 784 883 980

20010 247 323 447 76 89 548 700 35 55 808 21210 24 66 93 424 507 64 776 932 47 56 22015 140 287 396 677 761 859 23180 211 15 370 418 513 51 651 729 71 911 24001 52 115 292 384 556 709 81 805 82 993 25220 341 49 94 586 89 733 809 967 92 26012 195 354 68 541 619 765 91 27326 53 492 528 77 778 852 977 28093 116 369 684 727 923 29415 528 623 719 804 911

30007 50 85 115 454 84 754 82 905 [300] 31051 454 78 501 84 620 759 814 973 32554 75 617 19 885 903 84 33166 251 62 568 636 41 51 97 715 48 988 34056 103 27 217 477 637 757 804 36 42 941 74 88 35413 629 50 734 70 36478 81 599 650 82 756 62 89 847 63 68 976 [500] 37009 83 90 186 98 295 316 447 635 821 80 99 38106 55 206 83 367 756 935 39003 130 219 356 650 92 743 75 822 69 94

40228 76 381 625 740 41079 158 71 80 98 268 77 453 515 17 664 97 896 932 42113 [300] 223 301 65 419 666 812 68 43164 643 771 [500] 911 44171 82 321 66 490 703 972 45097 107 51 333 439 60 731 809 46002 49 77 195 478 594 603 24 27 70 843 88 912 47144 264 93 350 409 61 673 48047 147 52 274 380 521 56 613 707 32 825 49008 80 86 187 264 329 37 78 82 428 573 96 622 55 795 866 999

50002 30 120 44 234 90 343 56 437 539 60 79 929 52 51050 117 34 217 47 55 306 44 411 731 805 82 52142 76 81 93 300 433 668 739 94 823 53 970 53012 322 71 446 563 625 63 805 912 28 54008 175 561 635 55 720 83 55071 136 261 343 759 823 926 72 90 56127 32 400 573 754 98 855 900 57012 27 70 98 127 76 337 59 71 412 83 544 99 705 845 78 58154 62 214 395 433 603 51 758 70 809 54 59026 271 326 92 [1000] 414 41 61 768 830 93 916 32 76

60150 741 809 31 998 61434 49 573 605 30 769 75 877 86 62498 613 28 781 875 947 63193 417 83 67 542 92 600 24 35 984 87 64009 300 488 692 702 26 35 848 92 65001 54 215 480 533 809 66007 28 355 475 96 597 816 917 74 67239 45 77 95 187 662 63 707 34 829 47 55 79 89 68023 [300] 308 715 48 49 50 831 35 69376 521 25 70 694 764 825 39 53

70098 110 281 327 77 425 53 64 521 603 742 849 71079 [300] 101 570 666 729 60 72006 25 98 94 246 91 422 507 73374 484 510 64 625 [1000] 81 871 82 902 73 74048 160 78 267 92 515 33 57 86 760 62 887 912 92 75009 64 111 252 71 319 473 696 816 923 76057 59 98 242 316 23 68 407 669 769 927 85 77349 479 758 873 90 78046 112 51 256 566 639 738 82 87 [500] 849 922 97 79159 225 421 67 90 500 28 31 80 785 86 87 806 49 955 [300] 76

80058 131 42 95 367 96 526 [5000] 702 831 36 940 81031 137 601 860 909 82054 103 62 226 378 414 58 506 675 88 905 83034 60 296 319 86 450 738 84039 136 248 384 418 49 66 862 93 85001 14 129 479 840 90 994 86046 118 258 300 498 581 606 19 795 978 87126 67 96 207 34 471 74 567 637 84 97 717 82 827 992 88006 560 747 54 806 23 89014 113 351 67 592 633 48 787 865 75 949

90134 87 290 628 790 808 929 91327 409 699 817 963 92082 197 225 353 95 89 412 510 19 608 [300] 93168 309 60 68 919 94033 123 301 30 432 728 838 962 95096 118 287 494 746 913 35 77 96 96183 427 535 79 615 781 885 960 97053 160 209 102 668 731 839 43 91 98032 90 135 308 426 577 804 44 46 99047 213 46 50 66 92 370 902

100038 224 [300] 60 [1000] 490 567 780 86 988 [300] 78 101276 319 406 68 509 83 84 88 95 681 99 771 830 41 65 995 102066 303 98 474 723 806 70 103022 23 123 202 12 29 330 416 582 813 [300] 87 104092 362 472 562 68 776 956 105076 125 45 54 204 405 74 838 964 106307 19 401 67 610 107005 167 241 363 477 502 620 99 [300] 716 108031 299 321 466 837 109122 94 321 [300] 429 74 585 761 817

110096 380 469 [1000] 505 616 111257 97 389 432 72 612 865 988 112431 502 603 980 113008 45 94 156 245 579 670 99 720 882 986 93 205 84 305 58 497 516 33 614 797 [300] 811 954 115092 107 97 [1000] 546 69 636 57 959 75 116087 368 563 641 76 96 700 825 956 83 117150 405 23 691 734 806 36 61 62 118101 23 233 64 485 541 617 860 94 942 79 119153 244 72 333 529 73 600 88 707 27 999

120039 721 121044 88 154 215 370 92 432 530 668 74 991 122135 68 341 46 594 737 81 89 123409 10 779 837 971 124076 212 990 125106 210 77 313 23 89 458 524 25 609 816 985 126280 91 531 38 43 92 625 766 858 931 127032 403 585 95 99 622 32 95 892 946 128060 120 310 502 56 82 129020 101 16 66 490 539 656 725 801 992

130066 [15000] 161 240 342 600 816 36 49 69 997 131101 54 214 25 45 453 65 503 64 80 643 80 95 98 800 4 132233 507 81 786 133062 321 65 95 558 85 605 804 66 74 972 134217 587 890 135087 211 45 308 26 35 454 600 90 732 60 811 76 136040 50 222 418 502 657 75 762 807 46 926 137039 107 64 313 18 416 55 955 138170 221 86 319 702 139176 [300] 94 220 62 452 637 743 68 838 988 90

140150 216 487 577 93 673 708 141018 159 428 520 703 89 816 55 142010 30 34 350 431 800 [500] 96 143047 270 320 33 408 144007 114 788 844 974 145124 51 237 397 554 72 891 146000 27 109 17 46 297 309 418 68 851 907 88 147443 513 61 703 14 876 148056 309 60 430 630 69 872 957 149358 441 95 600 23 86 867 68 950 75 80

150000 10 43 151 67 388 92 98 437 74 742 818 [500] 23 151091 94 129 295 679 802 13 152342 702 153176 201 329 60 457 510 615 838 [300] 971 916 49 154261 339 559 624 66 155136 63 308 21 676 798 847 156072 111 71 212 567 604 824 27 157095 370 458 98 567 624 53 54 62 788 897 904 158030 169 461 86 504 695 779 811 17 20 50 985 159073 144 245 361 421 621 831 76

160235 64 313 22 [1000] 32 436 55 61 519 31 703 849 989 161382 477 638 748 91 162076 311 34 163038 105 31 230 41 364 439 567 811 91 929 164098 290 366 517 165080 151 558 61 612 783 945 166008 331 513 821 87 907 167051 138 241 60 347 515 58 651 57 83 958 168148 287 443 70 531 641 47 743 829 83 169401 31 56 919 35

170159 780 923 171213 414 73 685 723 855 96 947 172108 288 418 520 650 79 173042 47 328 424 609 842 924 25 27 57 73 87 174061 159 73 363 72 548 749 840 996 175001 11 67 276 552 842 98 933 [3000] 98 176208 385 408 33 532 70 678 722 91 831 52 95 993 177068 70 85 149 291 457 62 536 87 742 848 96 986 178032 226 35 36 696 705 887 903 99 179111 38 315 80 499 592 739 66 79 950

180062 90 110 259 396 445 886 904 15 58 81 181457 622 82 767 942 182103 10 23 238 354 420 73 753 94 811 183034 71 110 381 96 408 95 501 61 184230 699 987 93 185241 46 358 551 797 186139 320 50 58 70 453 88 581 635 836 64 95 900 66 91 187093 198 263 302 430 583 619 861 904 72 188017 403 30 51 633 769 189191 93 706 72 933 68

190026 238 353 433 511 26 714 32 55 944 191103 209 579 821 61 963 94 192033 136 255 306 30 50 89 481 628 76 854 968 193015 46 364 505 704 95 194514 70 98 626 81 802 912 49 195520 47 616 44 705 817 920 50 74 87 196014 80 255 352 69 456 515 655 776 829 60 197078 128 63 224 344 433 574 999 198013 131 32 54 253 438 536 80 84 86 666 995 199311 50 437 84 518 47 691 852

200236 317 468 612 79 839 98 956 201097 232 78 339 519 622 32 787 950 51 66 202050 75 179 477 800 203085 64 107 45 260 698 759 925 71 204044 150 383 413 552 84 616 29 741 43 815 68 205061 150 352 54 74 411 [1000] 42 45 74 682 822 953 92 206082 108 428 40 52 519 32 867 923 207170 342 98 411 653 911 228037 47 99 217 353 412 63 67 93 526 600 853 209023 331 483 627 79 731 82 954

210067 94 113 53 246 300 11 441 518 613 95 810 89 211067 222 481 515 69 610 724 803 996 212057 99 128 52 79 222 47 84 87 94 418 549 92 635 822 47 78 938 78 213242 318 38 41 94 488 214041 115 32 215 19 318 44 60 408 667 762 831 927 47 52 215105 426 32 689 740 869 933 216038 94 179 393 572 919 217045 340 [500] 57 455 671 778 218054 69 101 514 36 66 840 62 65 988 219157 80 582 711 53 838

220080 222 23 305 419 535 221268 308 61 433 86 535 688 223677 720 887 223152 217 27 304 59 476 68 607 [3000] 26 786 840 995 224028 131 232 464 559 874 906 98

Vereinigung der Prozession Allerheiligen nach Kevelaer.

Samstag den 20. Sept., Morgens 9 Uhr:

heilige Messe

für

Frau H. Gustorf

in der **Marienkirche.**

Zu vermiethen

zum 1. Oktober d. J. ist das Haus Neuß **Furtherstraße 1,** in welchem bisher mit Erfolg **Gastwirthschaft** betrieben worden ist, enthaltend die jetzigen Wirthschaftsräume, zu Geschäftslokal geeignet, und zwei Stockwerke. Stallungen sind vorhanden. Vermiethung erfolgt ganz oder getheilt. Im Hause **Furtherstraße 1a** ist das Erdgeschoß, bestehend aus Ladenlokal, 2 Zimmern, Küche und Speicherzimmer zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Auskunft ertheilt die unterzeichnete Bauabtheilung.

Neuß, den 16. September 1902.

Königl. Eisenbahnbauabtheilung.

---

2 schöne Wohnungen von 2—3 Zimmern in der Nähe der Bahn per 1. October an stille Leute zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp.

Friedrichstraße 27

schöne 1. Etage an ruhige Familie zu vermiethen.

Näheres daselbst.

Erste und zweite Etage, je acht Räume, mit allen Bequemlichkeiten, ganz oder getheilt, per 1. Oct. zu vermiethen. Kapitelstr. 49.

---

3 Zimmer 1. Etage zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Beamter sucht zum 1. October gut **möbl. Zimmer** mit voll. Pension. Offerten mit Preisang. bis 23. dss. hauptpostl. **Köln** unter **F. L. 64.**

Zwei anständige Herren erhalten **Kost und Logis,** ebendaselbst eine **Wohnung** von 4 Räumen an stille Familie per Oktober zu vermiethen. Die Expedition sagt wo.

Junger Mann,

27 Jahre, von tadellosem Rufe, aus sehr achtbarer, kath. Familie, sucht die **Bekanntschaft** eines **braven, häuslich erzogenen Fräuleins** aus besserer Familie, Alter bis zu 26 Jahren, zwecks späterer **Heirath.** Sehr erwünscht wäre Suchendem Gelegenheit zum Einheirathen. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert und beliebe man ernstgemeinte Angebote möglichst mit Photographie unter Klarlegung der Verhältnisse an die Expedition dieser Ztg. unter **J. J. 850** einzusenden.



Schöne große **Faselschweine,** sowie **kleine Schweine** fortwährend sehr billig zu kaufen.
Polmanns, Elsgen.

Prinz Regent, feinst. Schnupftabak, Blechdose 10 Pfg.
P. Spelter, Oberstr. 113.

Kaisers Kaffeegeschäft

H. Kaiser & Co.

bringt seinen als **rein und wohlschmeckend rühmlichst** bekannten

Kaffee

in allen Preislagen von 70 Pfg. bis 2,10 M. in empfehlende Erinnerung.

In **Neuß** nur käuflich

Kaisers Kaffee-Geschäft

Markt 14, **Niederstraße 19.**

Markt 14, **Niederstraße 19.**

Wir bitten unsere geehrten Kunden, genau auf Straße und Hausnummer zu achten.

Einladung.

Alle Damen (auch Herren), welche sich für die richtige Behandlung der Wäsche interessieren, werden freundlichst eingeladen und sollten ja nicht versäumen, beim Besuche der Düsseldorfer Ausstellung in Luhns Riesen-Seifenkessel (steht in der langen Industriehalle) zu kommen. Sie werden daselbst ganz bestimmt viele bekannte Gesichter finden.
Fragen Sie Alle darnach, die dort waren!

Der

Bonifatius-Sammelverein

bittet zum Besten seiner

50,000 armen Kinder

um **Metallabfälle** von Zinn, Zink, Blei, Kupfer, **Cigarrenspitzen Cigarrenbänder, Briefmarken.**

Gegen reichen Gotteslohn abzugeben

Kanalstrasse 37, I. Etage.

Für das Bureau eines größeren Werkes in **Heerdt** wird ein **Lehrling** mit guter Schulbildung gesucht. Offerten unter **U. Z. 7** an die Exped.

Wichtig für Gutsbesitzer!

Schweizer, Baiern, Tyroler, Holländer und hiesige, besorgt unentgeltlich **Josef Kaelin,** Neuß.
Auskunft: **Restauration Zum Zollthor, Fritz Tappermann.**

Achtung! Achtung!

Viehwärter!

Brauchbare Viehwärter sind stets zu haben im Hauptverkehr unter halbjähriger Garantie für nur 5 Mark Provision.
Heinrich v. Oene, Stellenvermittler, **Düsseldorf,** Klosterstraße 88.

Viehwärter

Tüchtige brauchb. holl. **Viehwärter** besorgt sofort unter halbj. Garantie **F. Hornstra,** Stellenvermittler, **Düsseldorf,** Cölnerstr. 32.
II. Bureau **Essen-Ruhr,** Steel.-Ch. 123.

Lehrling

für **Schweinemetzgerei** gesucht.
Arnold Rothes,
Düsseldorf, Herzogstraße 36.

Ein 2. Bäckergeselle gleich gesucht. **Heinrich Pfeil,** Glockhammer 45.

Schuhmachergehülfe gesucht. Glockhammerstraße 37.

Schlosserlehrling gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Ein fleißiges, properes

Mädchen

von 16—18 Jahren, dem Gelegenheit geboten wird, die bürgerliche Küche zu erlernen, zum 1. October **gesucht.** Wo, sagt die Exp.

Ein braves, properes

Mädchen

wegen Heirath des jetzigen in kinderlosem Haushalt gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Ein junges Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, für ganze Tage gesucht.
Die Expedition sagt wo.

Ein braves, fleißiges Mädchen, am liebsten vom Lande, für alle Hausarbeit per October gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Suche zum 1. Okt. Dienstmagd für alle Arbeiten des Haushaltes.
Frau Rechtsanwalt Richen,
Friedrichstraße Nr. 6.

Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zu Lichtmeß
Frau Dr. Appel, Grevenbroich.

Für einen jungen Haushalt in Neuß suche ich zum 1. October ein älteres, erfahrenes, wenn möglich evangelisches

Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit.
Angebote sind zu richten an **Frau C. Wenner,** Schwelm i. W.

Novesia,

Verein kath. Kaufleute.

Heute Abend 9 Uhr im Vereinslokale:

Vortrag

des Herrn Präses

über:

„Vulkane und Geiser"

mit Lichtbildern.

Wir laden hierzu mit der Bitte um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen freundlichst ein

Der Vorstand.

Für Reservisten:

Grosser Posten zurückgesetzter

Anzüge, Paletots und Hosen

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Ausserdem auf alle Bekleidungs-Gegenstände

10% Rabatt.

NEUSS, Markt.

Aud. van Endert

Peter Prinz Erben,

Lager: Ecke der Bergheimer- u. Jülicherstrasse,
Comptoir: Bergheimerstrasse 12,
Telephon Nr. 78, Telephon Nr. 78,

empfehlen;

Ia. Anthracitnusskohlen I, II u. III

der holländ. Staats-Domainalgrube,

Hausbrand ½ Stücke, ½ Nuss 3,
bestmel. Fettkohlen, ca. 60—70 % Stücke,
Flammnuss I, II u. III, nicht schwalgend,
Fettnuss I, II u. III,
Stein- und Braunkohlen-Brikets,
Industriekohlen.

Alles centner- und waggonweise.

Tanz-Cursus

Hôtel Pelzer.

Mein **diesjähriger Cursus** beginnt **Donnerstag den 18. September, Abends ½9 Uhr.**
Gefl. **Anmeldungen** nimmt **Hotel Pelzer** entgegen. **Donnerstag** bin ich von **7 Uhr Abends** an in genanntem Hotel anwesend.

Adalb. Hopp.

Oeffentliche Versammlung

des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- u. Metallarbeiter, Ortsverein Neuß,

Donnerstag den 18. September, Abends 8½ Uhr,

im Saale des Herrn **Joseph Tilmes,** Crefelderstraße.

Tages-Ordnung:

1. Die wirthschaftliche Krisis und deren Wirkungen auf das Arbeiterleben (Ref. Hr. Klavon, Berlin,
2. Freie Diskussion.

Zu regem Besuch ladet ein

der Ausschuß.

Zwei Doppelmantelöfen werden billig abgegeben.
Crefelderstraße 58.

Herren- und **Damen-** sowie ganze **Haushaltungs-Wäsche** werden billig besorgt. Wo, sagt die Exped.

Gebrauchter Glasschrank und **polirter Sophatisch** billig zu verkaufen. Rheinwallstraße 19.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost"** in Eßlingen.

Patente

Hans Friedrich, Patentanwalt u. Ingenieur.
Düsseldorf Immermannstr. 9. Tel. 791.

Wegen sofortiger Räumung

billig zu verkaufen:
1 Sopha, Tisch, antik. Commode, Büchergestelle, Oefen 2c.
Villa Broix.

Niederrheinische Kreditanstalt,

Komm.-Ges. a. Aktien,

Peters & Co.,

Telefon Nr. 117. **NEUSS,** **Niederstrasse 56.**

Volleingezahltes Kommanditkapital: **Mk. 21 Millionen.**

Reserven: **Mk. 4 Millionen.**

Coulanteste, prompteste Besorgung aller banklichen Geschäfte:

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti.
Annahme von Spareinlagen, welche je nach Kündigungsfrist verzinst werden.
An- und Verkauf von Werthpapieren.
Kostenlose Einlösung sämmtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Controlle der Ausloosung.
Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Feuer- und diebessicherer Panzer-Safes-Schrank und Tresor-Anlage.

---

3. Ziehung der 3. Klasse 207. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 13. bis 17. September 1902.) Nur die Gewinne über 172 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. **(Ohne Gewähr.)**

16. September 1902, nachmittags. Nachdruck verboten.

45 116 687 96 849 76 956 **1**123 274 445 831 94 2098 132 525 967 3002 122 30 343 96 412 529 659 79 757 895 905 79 4000 [300] 67 137 209 313 78 480 539 5026 194 96 98 490 501 14 650 88 6361 437 47 62 71 73 623 41 781 905 19 33 39 7196 264 381 555 755 [30000] 8099 393 754 63 817 9618 819 51 961

10046 136 726 31 36 61 [300] 80 **11**036 270 78 404 611 54 782 969 **12**008 66 231 59 340 419 67 529 48 77 80 676 87 756 95 952 **13**071 188 235 342 82 466 531 678 737 912 **14**078 167 266 479 767 849 63 935 15035 393 455 68 652 885 925 **16**264 506 690 975 **17**010 33 36 67 145 50 472 98 697 724 61 913 75 **18**143 309 442 573 718 835 86 **19**146 98 276 88 341 540 637 764 89 911

20230 444 814 918 23 **21**009 220 29 96 404 86 693 722 959 22040 95 194 383 494 652 719 29 54 933 74 86 **23**224 335 499 587 774 908 18 41 88 **24**150 216 71 84 418 89 524 83 731 846 **25**149 547 801 85 **26**036 227 43 385 714 77 858 924 73 **27**048 233 [300] 99 [300] 334 484 500 32 67 684 718 906 **28**325 418 953 **29**255 79 302 [300] 7 24 40 88 501 47 99 754 853 76

30097 130 280 452 518 69 648 845 984 **31**386 402 9 613 88 792 824 **32**000 2 155 259 476 521 73 **33**075 206 65 [300] 349 51 464 632 67 **34**084 311 618 756 872 976 **35**006 127 291 436 666 99 759 813 973 **36**001 53 80 83 92 182 247 325 98 604 18 22 70 779 93 858 919 **37**022 168 200 8 367 467 69 551 722 68 **38**009 30 86 148 91 97 230 35 442 516 49 639 772 93 983 **39**018 51 279 333 77 482 510 664 72 97 912

40145 385 414 40 512 615 96 702 917 60 **41**341 667 725 68 825 **42**334 66 475 916 58 **43**602 979 **44**059 131 27 73 270 413 516 640 904 51 **45**010 19 106 213 26 29 83 508 893 **46**228 43 310 520 691 754 969 82 **47**263 69 306 406 7 42 87 739 51 818 901 **48**310 457 720 53 **49**174 563 671 752 63 941

50076 82 338 96 474 97 522 819 958 **51**105 41 754 77 960 **52**036 55 88 112 236 56 344 622 816 95 900 15 79 **53**124 88 272 76 452 74 585 88 665 93 806 938 **54**124 45 301 488 571 602 4 760 802 944 **55**269 509 69 77 615 851 940 64 **56**159 206 341 518 600 23 50 **57**423 64 68 573 629 95 **58**202 510 62 688 860 71 83 **59**161 355 471 602 45 55 937 43

60018 19 56 194 278 86 412 90 684 742 858 **61**096 151 206 307 26 572 98 795 974 **62**119 70 228 37 360 99 425 93 529 71 696 785 819 80 917 **63**111 367 479 503 845 918 77 **64**010 195 370 98 415 636 55 732 72 **65**082 177 98 242 65 303 73 405 535 965 **66**142 216 93 377 428 762 870 925 33 **67**012 24 181 290 468 629 97 811 51 [300] 937 **68**167 304 29 489 628 78 861 975 **69**115 83 296 542 90 754 970 73

70042 130 261 675 816 956 **71**044 76 566 865 939 **72**058 319 56 611 69 743 53 64 811 43 **73**076 215 316 82 549 839 907 **74**074 116 643 721 810 916 62 **75**008 59 145 291 356 91 408 665 809 59 85 973 **76**050 76 84 119 218 320 434 45 518 **77**091 202 491 953 **78**029 35 287 98 392 434 42 80 739 **79**077 112 82 257 82 328 459 505 687 775 978 88 95

80007 120 249 407 21 599 731 84 916 **81**326 407 63 78 813 26 82002 3 65 252 59 91 [1000] 383 97 421 996 **83**139 237 320 542 724 959 **84**095 97 114 76 415 19 579 702 **85**054 215 379 536 79 88 93 711 850 60 926 **86**264 86 461 580 639 79 754 940 70 88 **87**236 339 544 622 45 742 920 **88**248 494 501 727 58 78 846 **89**033 134 207 [300] 81 523 613

90011 44 74 82 176 213 72 428 603 788 884 934 87 **91**065 72 202 446 75 [500] 587 688 89 **92**416 511 52 734 40 76 **93**248 85 396 400 555 64 [300] 710 988 **94**069 281 623 99 837 915 **95**051 88 103 71 423 563 676 732 983 **96**160 74 324 497 539 604 52 875 88 904 **97**195 327 71 434 785 875 **98**058 271 322 23 460 533 39 72 692 701 882 902 21 **99**024 147 280 577 716 33 45 829 56

100030 49 56 105 92 211 39 403 506 32 80 680 854 81 919 67 **101**018 21 136 210 46 369 82 518 603 92 98 765 [300] **102**060 54 153 216 333 433 521 85 610 959 **103**245 356 82 96 440 43 502 34 84 834 77 904 **104**033 152 86 203 26 36 365 683 825 **105**240 94 393 454 572 755 868 999 **106**004 76 102 31 202 8 386 99 528 86 603 817 **107**015 670 747 946 **108**103 67 230 328 42 64 614 34 39 853 925 **109**006 248 63 393 524 45 48 785 961

110040 346 50 434 570 620 32 45 **111**118 270 334 574 91 785 945 72 **112**126 241 412 665 968 **113**109 273 94 413 23 75 87 661 724 25 872 901 17 **114**374 445 590 91 690 715 89 814 51 98 935 **115**125 60 300 24 720 23 922 **116**019 124 239 323 97 807 **117**250 325 32 40 63 77 459 572 73 76 626 99 732 840 **118**146 304 86 434 583 691 736 824 **119**238 75 317 464 579 661 723 49 92 814

120061 131 61 253 369 82 407 32 615 827 96 995 **121**116 92 210 325 423 521 91 634 77 791 902 **122**024 56 469 635 43 700 35 840 905 10 **123**192 289 406 30 53 508 663 77 756 59 930 42 51 **124**161 284 327 96 420 539 662 90 716 19 951 **125**004 181 205 34 409 501 653 843 **126**008 130 389 408 47 550 62 75 602 87 741 935 **127**070 180 82 424 517 47 793 927 36 **128**158 235 326 440 53 638 56 87 852 957 58 73 **129**022 99 164 202 25 85 364 437 85 586 617 77 84 822 987

130252 365 412 61 541 767 919 65 **131**002 45 353 69 71 91 560 617 33 58 785 959 **132**096 185 549 641 748 881 912 **133**077 566 616 719 983 **134**307 651 787 942 67 **135**002 217 457 516 27 618 22 47 858 78 80 953 **136**071 123 308 11 467 572 634 869 **137**019 58 290 552 71 808 965 **138**267 526 750 **139**044 156 301 27 29 36 428 518 21 793 802 947 65 85

140370 431 657 983 84 **141**202 330 80 426 564 673 92 704 939 81 **142**028 97 100 210 15 74 327 92 455 **143**094 306 26 453 86 588 695 98 704 76 **144**042 85 211 57 80 325 403 638 703 89 827 55 **145**154 411 92 669 935 **146**341 63 413 816 58 **147**458 529 761 [3000] 820 **148**048 155 414 500 **149**203 61 490 529 822 37 80 908

150035 108 213 427 **151**022 242 404 39 58 699 784 **152**173 74 272 438 539 648 50 68 766 829 **153**011 127 97 275 434 554 65 66 623 31 **154**108 13 52 66 306 13 15 459 645 78 756 836 905 **155**340 409 567 92 94 726 921 57 99 **156**039 99 314 586 614 55 898 910 **157**053 119 202 30 64 419 64 580 720 819 **158**059 83 132 283 351 55 57 73 527 35 644 759 926 902 82 **159**041 153 279 775 937

160238 366 478 510 75 932 **161**078 86 492 521 701 22 **162**047 180 450 544 70 608 50 89 718 919 25 77 **163**313 61 411 570 99 618 **164**105 30 262 91 300 68 74 420 36 705 875 88 **165**094 144 56 292 305 648 66 91 857 [300] **166**177 406 49 548 52 642 751 85 993 **167**002 84 102 79 405 21 29 60 95 602 5 8 64 820 45 70 **168**004 67 419 89 664 76 950 **169**002 293 317 55 80 87 89 518 754 827 910 83

170076 106 19 41 273 349 418 27 73 544 816 53 72 **171**070 165 76 317 76 464 573 99 658 800 986 **172**060 134 95 230 86 305 52 78 458 60 517 72 664 831 57 979 **173**145 380 554 641 [300] 85 88 728 890 **174**010 84 194 247 376 495 579 621 56 88 703 842 55 935 73 **175**009 100 50 207 384 526 920 30 **176**000 149 518 68 71 751 880 81 931 **177**102 229 442 61 79 575 637 **178**025 84 116 263 396 466 83 649 922 27 80 **179**099 104 66 566 75 976

180064 162 237 73 350 556 691 718 838 73 **181**012 167 220 71 424 26 39 837 945 **182**032 38 64 66 115 359 512 824 **183**026 199 236 324 609 750 810 **184**019 48 165 208 381 97 425 63 550 627 832 927 **185**137 220 348 568 632 976 **186**017 203 44 386 869 87 993 **187**001 54 361 423 597 659 69 703 15 894 **188**027 77 148 225 366 88 492 98 553 621 64 814 924 **189**145 311 424 572 73 642 769 931

190029 192 228 611 59 858 64 73 945 [300] **191**012 71 151 78 331 37 653 76 745 803 47 99 **192**251 331 44 54 464 528 643 51 850 900 13 **193**140 219 88 614 794 803 23 24 **194**074 106 33 67 275 334 533 619 36 91 745 **195**096 97 295 99 569 672 728 81 825 54 64 934 **196**053 93 152 360 596 765 963 **197**104 58 314 57 83 711 903 62 **198**196 324 579 684 732 46 907 **199**092 142 234 318 82 539 848 54 69 94

200076 [1000] 164 81 256 341 423 503 [300] 12 32 76 686 756 **201**130 218 72 442 47 903 **202**278 893 928 34 **203**192 216 813 38 990 **204**112 68 84 227 39 804 473 670 828 54 **205**273 360 53 495 734 62 813 937 72 **206**031 122 63 [300] 254 [300] 534 609 704 820 72 91 **207**114 20 696 747 811 13 **208**090 383 413 28 73 505 21 778 872 987 **209**099 166 537 44 733

210166 93 230 48 434 89 573 629 804 22 82 **211**008 26 46 210 302 81 501 3 71 82 96 **212**181 248 60 323 38 534 82 661 63 752 904 **213**121 73 529 625 [1000] 45 49 789 [300] 98 802 **214**054 56 60 130 88 248 433 80 528 607 758 800 94 **215**222 30 409 20 67 [500] 866 979 **216**086 314 45 84 587 92 610 799 909 54 74 **217**186 230 58 96 454 63 564 650 91 757 857 **218**107 92 215 40 511 637 98 916 **219**668 86 776 935 38 43 83

220092 7 160 330 487 566 653 791 898 933 **221**351 789 **222**142 230 56 301 634 98 836 905 20 **223**051 256 305 19 33 64 680 818 63 **224**090 99 447 55 98 560 623 32 55 837 957

Im Gewinnrade verblieben 4 Gewinne zu 3000, 1 zu 1000, 6 zu 500 Mk.

Telephon Nr. 53

Die Neuß-Gr... Als Gratisbe... Geschichte de... Haus gebrac... wird den Ab...

Redaction: Jose...

Nr. 3...

* **Vom ...** in Amsterdan... Donnerstag F... Am Bahnh... sprache dem Ba... dam keinerlei ... die Generale ni... kommen, aber ... glaubt, die Ha... erste sich in M... wohl die Gener... gekehrt seien, h... Europa als Ab... setzung der Pol... wo Arm und ... in der Hand ... zu sorgen.

Auf den S... gab eine groß... nerale nach de... voll war. J... nach seiner A... gleitete Rede. ... von Transvaal ... „Halt Deinen ... Dieser Weg f... Zeige England ... so werde es ... Unterthanen fi... nicht, so werde ... keit zu erlange... Unterthanen. ... Gelder zu sam... kommen für ... Hierdurch könne... dem die Unab... gelte es vor a... zu bekommen. ... nur die Bedürf... die, welche sich ... aufhelfen könn... einen Augenbli... bohrte und die ... es wirklich Go... lands sein so... lange Gott wi...

Hieran schl... Palais für Be... still auf die G... Generale nahm...

Von ei... Preßvertret... der Spezialber... Fürstenzug, de... angehängt ware... von Braunschw... berts, General... Offizieren gle... den Endpunkt ... war nach Fra... noch neun An... Engländer, u... deckt am obigen... Erstaunen, da... der Freude, d... der Uniform ... dier-Regiments... natürlich niem... Zug. Alles b... liebkosend klop... ihm dicht auf... Gemüthsruhe ... die Glocke un... mäßige Zug... und sehnten ... Betten in Fra... seine Ansprüch... einen äußerst ... schaft ist kei... Zug nach Fra... wir somit ... station, bis ... nun?! Die... dem zur Abf... der die Man... Doch wie mit ... unsere Anfrag... kommen könn... ausschließlich ... stimmt sei...

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 365. (Zweites Blatt.) **Mittwoch, 17. September 1902.** (Lambert. Quat †.) **29. Jahrgang.**

Niederlande.

* **Vom Aufenthalt der Burengenerale** in Amsterdam wird der „Frankf. Ztg." vom Donnerstag Folgendes berichtet:

Am Bahnhof antwortete Delarey auf eine Ansprache dem Baron Roell, daß ihre Reise nach Amsterdam keinerlei politischen Zwecken gelte. Auch seien die Generale nicht zu Ehrungen nach Amsterdam gekommen, aber man habe nach reiflicher Erwägung geglaubt, die Hand nicht abweisen zu sollen, die als erste sich in Madeira schon ihnen entgegenstreckte. Obwohl die Generale lieber nach ihren Farmen zurückgekehrt seien, hätten sie doch das Opfer gebracht, nach Europa als Abgefertigte zu gehen und mit Beiseitesetzung der Politik für ein gebrochenes Volk zu wirken, wo Arm und Reich jetzt genöthigt sei, mit dem Hute in der Hand zu laufen, um für die Leibesbedürfnisse zu sorgen.

Auf den Straßen wogten gewaltige Mengen. Es gab eine großartige Demonstration, während die Generale nach der Kirche am Dam fuhren, die gedrückt voll war. Im Rathhaus hielt Dewet eine längere nach seiner Art oft von humoristischen Einfällen begleitete Rede. Er sagte, auf Zweifel an der Zukunft von Transvaal gebe das Burensprichwort Antwort: „Halt Deinen Weg gradaus und geh' ihn durch!" Dieser Weg sei für jetzt, treue Unterthanen zu sein. Zeige England Großmuth, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit so werde es in den gewesenen Republiken so treue Unterthanen finden wie wenig in seinen Landen. Wenn nicht, so werde man mit Feder und Wort Gerechtigkeit zu erlangen suchen. Das sei das gute Recht des Unterthanen. Dewet bezeichnete als Zweck ihrer Reisen, Gelder zu sammeln, einmal um einen Fonds zu bekommen für die Ausbreitung des Schulwesens; nur hierdurch könne die Nationalität erhalten werden, nachdem die Unabhängigkeit verloren ging. Dann aber gelte es vor allen Dingen, Gelder zur Unterstützung zu bekommen. Er fügte hinzu, daß bei der Vertheilung nur die Bedürftigsten bedacht werden sollen und nicht die, welche sich durch theilweisen Landverkauf wieder aufhelfen können. Dewet endigte, indem er vorher einen Augenblick innehielt, den Schirm in den Teppich bohrte und die Augen wie zum Gebet schloß: „Ist es wirklich Gottes Wille, daß wir Unterthanen Englands sein sollen, dann werden wir es bleiben, so lange Gott will!"

Hieran schloß sich eine Volksversammlung. Im Palais für Volksfleiß warteten etwa 6000 Menschen still auf die Generale, während die Orgel spielte. Die Generale nahmen nach ihrer Ankunft auf der Tribüne eines Nebensaales Platz und vor ihnen defilirten schweigend Abgeordnete von 88 Vereinen, darunter ebenso Offiziere und Lehrer wie Fischer in Nationaltracht und Arbeiter. Ein dramatischer Zwischenfall ereignete sich, als ein starker Trupp Kriegsgefangener aus Bermudas erschien und deren Führer ehrerbietig, aber mit lauter Stimme eine 10 Minuten lange Unterredung verlangte. Auf der reichgeschmückten Tribüne des großen Saales, auf die sich nun die Generale unter dem Jubel der Massen begaben, sprachen Botha, Dewet und Delaray nacheinander zum Volke. Botha sprach von den Holländern, die mitgefochten haben, und wies auf Siegtkamp, worauf dieser ein Hoch ausbrachte, in welches das Volk brausend einstimmte. Für den, der eine antienglische Kundgebung erwartete, war diese erste Versammlung, in der die Generale sprachen, eine Enttäuschung. Die Generale betonten einstimmig, daß sie als englische Unterthanen keine böse Saat gegen England streuen wollen. Dewet reißt am unwiderstehlichsten durch seine frischen Scherze die Massen mit. Nach seinen trefflich angebrachten Redepausen und wuchtigen Effekten ist er der geborene Volksredner.

Südamerika.

* **Ueber eine Prügelei im peruanischen Parlamente** wird aus Lima, Mitte August geschrieben: „Im hiesigen Senat herrschte schon seit einigen Tagen eine äußerst erregte Stimmung, denn kurz vorher hatten im ganzen Lande Wahlen stattgefunden, die nach dem alten südamerikanischen Rezept des Betrugs und der Fälschung vorgenommen waren, und hatte sich nun das Haus damit zu beschäftigen, die „Legitimität" der Diplome der neu „gewählten" Senatoren zu prüfen. Bereits am Freitag war es bei der Debatte über diesen Gegenstand zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem Staatspräsidenten Aspillaga und dem Senator Rudolfo gekommen, welch' letzterer dem Präsidenten vorgeworfen hatte, daß er weder als „rechtmäßiger Volksvertreter, noch als Kavalier" handelte, was zu einem Auftritte führte, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte, und am Samstag trug sich dann ein Tumult zu, der zu einer allgemeinen Prügelei ausartete. Es stand abermals das Resultat der letzten Wahlen zur Debatte, und als bei der Prüfung einiger besonders fauler Diplome die Minorität mit ihrem Protest gegen die Anerkennung der betreffenden Mandate nicht durchdringen konnte, stürzte plötzlich der Senator Liosa auf den Sekretär des Hauses, der die Wahlakten vor sich liegen hatte, entriß ihm die Dokumente und versuchte, diese zu zerreißen. Wie der Blitz fuhr der Sekretär dem Räuber der Schriften an die Kehle, andere sprangen hinzu, Liosa wurde zu Boden geworfen, seine Freunde eilten ihm zu Hilfe, und nun entspann sich zwischen den beiden Parteien ein Kampf, wie ihn das Haus nie gesehen. Mit Faustschlägen und Stockhieben bearbeitete man sich gegenseitig. Tintenfässer warf man sich an die Köpfe, von Revolvern und Messern wurde Gebrauch gemacht, und der Präsident hatte schon lange die Sitzung für aufgehoben erklärt und den Saal verlassen, als die Schlacht noch immer tobte. Eine Theilnahme des Tribünenpublikums an dem Kampfe wurde nur durch die rechtzeitige Mobilmachung der Wachen vermieden, die zur Besetzung der Saalthüren gerade in dem Moment anlangten, als die Zuschauer von den Tribünen heruntergeeilt waren und in den Sitzungssaal dringen wollten. Nachdem endlich die Ruhe wieder hergestellt war, konnte natürlich an eine Wiederaufnahme der Sitzung nicht gedacht werden; zwei Abgeordnete lagen blutend und bewußtlos am Boden, und die Zahl der sonstigen mehr oder weniger schwer Verwundeten war recht beträchtlich".

Der letzte der Bonanzakönige.

Unsere Leser wissen, daß unlängst die Zeitungen den Tod des amerikanischen hundertfachen Dollar-Millionärs John W. Mackay meldeten. Der New-Yorker Specialberichterstatter des „Berl. L.-A." entwirft von diesem Yankee-self-made-man vom alten Schlage, der nacheinander Zeitungsjunge, Schankwärter, Bergmann, Bankier, Goldkönig und Präsident einer der größten Kabelgesellschaften der Welt war, und über dessen Lebenslauf folgendes Bild: „Rechts an dem hohen, breitschulterigen aber schlanken alten Herrn, den man in Frisco alltäglich zur Mittagsstunde den großen Uhrmacherladen in Californiastreet betreten sah, verrieth die bescheidene Herkunft. Der weiße Schnurrbart und das noch volle Haupthaar des fast schon Siebzigjährigen, der lebhaft eintrat, waren wohl gepflegt, die Lackstiefel blitzblank, die Gamaschen schneeweiß, und sein Schneider schien über Lob und Tadel gleichsam erhaben. Mit der wohlwollenden Nachlässigkeit desjenigen, der stets von der Menschheit Höhen auf ihr Treiben herabgeblickt, fragte er nach Stunde, Minute und Sekunde, verglich damit seine Uhr, stellte sie eventuell, nickte ein „danke" und — verschwand. Er hat niemals auch nur einen Uhrschlüssel bei diesem Uhrmacher gekauft, der wahrscheinlich nicht mit Unrecht erwartet, in des Millionärs-Testament bedacht zu werden.

Mr. Mackay war im Jahre 1832 — so glaubte er — geboren. Der irländische Vater sah in seinem Nachwuchs ein Art Sparbank, die während seines Alters Zinsen tragen mußte. So schickte er, nach New-York verzogen, John auf die Straße, um Zeitungen zu verkaufen, und gab ihn später bei einem Schiffsbauer in die Lehre. Mit diesem hatte der Junge eine Meinungsverschiedenheit und bat ihn, sich gütigst einen andern Lehrjungen zu suchen. Der Meister schickte zum Vater, und da John früh schon die Erfahrung gemacht, daß Väter sich häufig der Ansicht des Arbeitgebers anschließen und keine weitere Neigung zu nochmaliger Erörterung der streitigen Frage empfand, so lief er davon und ging nach dem Westen. In Kentucky lernte er als Schankwärter hinter einer Bar guten Whisky schätzen, der immer sein Lieblingsgetränk geblieben. Eine Schankwirthschaft, die der 18jährige sich bald selbst eingerichtet, verkaufte er, als in Californien das Goldfieber ausbrach, und zog westwärts, sein Glück zu machen.

Doch dies schien ihm beharrlich den Rücken zu kehren, und aus dem erfolglosen Goldsucher wurde erst ein Zimmermann und dann ein Bergmann in glücklicherer Leute Diensten. Des Tagelöhners Arbeitslohn betrug in jenen, des goldenen Westens goldenen Tagen, täglich vier Dollars, und so konnte Mackay, trotzdem die Lebensbedürfnisse kostspielig, etwas erübrigen.

Eines Abends im Bergwerkslager, als die Nachtluft besonders kalt, der Grog besonders heiß und die Unterhaltung darum besonders lebhaft war, kam er neben Jim Flood und Bill O'Brien, zwei weiteren der späteren vier Bonanzakönige, zu sitzen. Hier waren zwei „Grüne" ohne Erfahrung, aber mit Kapital! Mackay schlug vor, seine Erfahrung als ihr Partner in den Dienst ihres Kapitals zu stellen. — Ehe der Grog noch kalt geworden, war man handelseinig.

Mackay kaufte mit dem Gelde seiner Partner vermeintliches Goldland. Man fand nur Sand darin. Neues Land wurde erworben und wieder nichts gefunden, bis 1868 nach vierjähriger Thätigkeit das Kleeblatt hellerlos war.

Die drei sollen Thränen gelacht haben — so komisch schien es ihnen selbst — als Jim Tain, ehemaliger Gastwirth und späterer Bundessenator sowie Schwiegervater des heutigen Hauptes der Familie Vanderbilt, damals der „Firma" beitrat und ihnen neue Mittel lieferte.

Jim Tain, Meister im Pokerspiel und jovialer

Kleines Feuilleton.

Von einem interessanten Erlebniß der Preßvertreter bei den Kaisermanövern erzählt der Spezialberichterstatter des ‚Büreau Laffan': Der Fürstenzug, dem auch die beiden Wagen für die Presse angehängt waren, hatte mit den Prinzregenten Albrecht von Braunschweig, dem Grafen Waldersee, Lord Roberts, General Wood und den anderen fremdherrlichen Offizieren gleich nach 10 Uhr die Station Tempel, den Endpunkt des heutigen Manövers, verlassen und war nach Frankfurt abgedampft. Bald nachher trafen noch neun Angehörige der Presse, Deutsche, Franzosen, Engländer, und Amerikaner, bestaubt und schweißbedeckt am obigen Orte ein und erfuhren zu ihrem großen Erstaunen, daß der Fürstenzug bereits weg sei. In der Freude, den Kronprinzen zu sehen, der soeben in der Uniform eines Hauptmanns vom 1. Garde-Grenadier-Regiments auf hohem Goldfuchs herantritt, dachte natürlich niemand an den zur Abfahrt bereitstehenden Zug. Alles blickte auf den Kronprinzen, der sein Pferd liebkosend klopfte und streichelte und sich dabei von dem ihm dicht auf den Leib rückenden Landvolk in aller Gemüthsruhe bewundern ließ. Da ertönte plötzlich die Glocke und weg war nun auch der fahrplanmäßige Zug. Wir waren um 3 Uhr früh aufgestanden und sehnten uns begreiflicher Weise nach unseren Betten in Frankfurt a. O. Auch unser Magen machte seine Ansprüche geltend. Station Tempel besitzt nur einen äußerst primitiven Warteraum; von einer Wirthschaft ist kein Spur. Dazu kam, daß der nächste Zug nach Frankfurt erst 5 Stunden später ging, und wir somit vom Nöthigsten, einer Telegraphenstation, bis sieben Uhr abgeschnitten waren. Was nun?! Die einzige mögliche Rettung lag in dem zur Abfahrt bereitstehenden kaiserlichen Hofzuge, der die Manöverleitung nach Neppen führen sollte. Doch wie mitkommen! Der Zugführer erwiderte auf unsere Anfrage, ob wir nicht im Gepäckwagen mitkommen könnten, das wäre unmöglich, da der Zug ausschließlich für die Herren vom Generalstabe bestimmt sei. Inzwischen war Graf Schlieffen vom Zuge aus auf uns aufmerksam geworden. Eine Thüre des Salonwagens öffnete sich und heraus stieg ein Major vom Generalstab, um uns im Auftrage Sr. Exzellenz zur Mitfahrt einzuladen. Der gestrenge Herr Zugführer, der uns vorhin im Bewußtsein seiner Würde so kühl hatte abfallen lassen, wunderte sich jetzt nicht wenig; er gerieth aber bald noch mehr in Erstaunen, als auf Befehl des Chefs des Generalstabes der Armee drei, bereits von Offizieren besetzte Abtheile erster Klasse für uns freigemacht wurden. Doch das war noch nicht alles! In unserem Salonwagen servirten uns Ordonnanzen auf schnell aufgestellten Tischen ein vorzügliches Diner, bei dem es je nach Wunsch Roth- oder Rheinwein gab. Auch der Nachtisch fehlte nicht, und diesem folgte ein duftender Mokka, und darnach ausgezeichnete Cigarren und egyptische Cigaretten. Se. Excellenz hatte sich unterdeß zum Schlafen zurückgezogen, und so vertrauten wir der Gefälligkeit des Herrn Hauptmanns v. Hahnke die Bitte an, unsere Karten und unseren Dank Herrn Grafen Schlieffen zu übermitteln.

* Das häusliche Leben des Zarenpaares schildert ein fesselnder Artikel im „Cosmopoliten", aus dem wir einiges im Auszuge wiedergeben: Das häusliche Leben des Zarenpaares verläuft sehr einfach und fast ohne Ceremonien. Die Zarin ist schüchtern, mehr wie ein ganz junges Mädchen, als eine Kaiserin. Sie erröthet sehr leicht und hat eine eigene Art, den Kopf zu senken. Sie kleidet sich wie eine Engländerin. Obgleich sie wunderbare Perlen, Saphire und Rubinen hat, trägt sie selten Schmucksachen. Der Zar trägt im Schloß ein einfaches russisches Kostüm. Er ist sehr ruhig und sanft, aber dabei bestimmt. Der Zar liebt einfache Kost und ißt sehr schnell. Kaum hat er zu essen begonnen, so ist er schon fertig. Sein Diner besteht nur aus wenigen Gängen, und er spricht und scherzt gern während der Mahlzeiten. Bankette verabscheut er, und bei großen Staatsdiners kann man sehen, wie sehr ihn das Menu langweilt. Den Rest des Abends bis zehn Uhr verbringt er gewöhnlich mit den Mitgliedern seiner Familie, besonders wenn die Zarinmutter anwesend ist, nach zehn Uhr zieht er sich in sein Arbeitszimmer zurück, und um 12 Uhr pünktlich geht er zu Bett. Hofbankette und Festlichkeiten unterbrechen bisweilen den regelmäßigen Lebensgang, aber die Minister suchen so viel als möglich seine Arbeitsstunden nicht zu unterbrechen. Zar Nikolaus bildet einen merkwürdigen Gegensatz zu seinem Vater. Er unterscheidet sich äußerlich und auch im Charakter von ihm. Die sanfte Art des jetzigen Zaren und auch sein Widerwille, die Gefühle anderer zu verletzen, stehen in scharfem Gegensatz zu der Grausamkeit seines Vaters. Wenn irgend möglich fährt er allein mit der Kaiserin und einem kleinen Gefolge aus. Er kündigt seine Fahrten nicht an und geht oft ganz unbemerkt. Sein Vater ließ, wenn er ausfuhr, die Straßen mit Truppen besetzen, er fuhr stets in einer prächtigen Equipage mit großem Gefolge aus; jetzt weiß die Polizei dagegen selten, nach welcher Richtung der Kaiser fährt. Auch die Etikette ist seit der Thronbesteigung Nikolaus II. weniger streng geworden; seine Unterthanen haben leichten Zutritt zu ihm. Die Bauern reisen meilenweit, um ihm eine Bittschrift zu bringen, da sie wissen, daß der Zar sie persönlich in Empfang nimmt und selbst liest, was sie geschrieben haben. Er ist in der Oeffentlichkeit ernst, aber im Privatleben scherzt er gern und neckt die Mitglieder seines intimen Kreises. Die Zarin ist fast immer mit dem Zar zusammen, sogar wenn er arbeitet, und wenn Staatsmänner zum Vortrag kommen, bittet der Zar seine Gemahlin oft, zu bleiben. Das russische Volk liebt das Zarenpaar sehr, aber am Hofe seufzen viele nach der Zeit, als Marie Feodorowna regierende Kaiserin war; denn sie war conservativ und pflegte alle traditionellen Hofgebräuche. . . . Die Bälle und Bankette im Winterpalast sind wegen ihrer Pracht berühmt, besonders das Neujahrsfest. Bei den Soupers für 300 oder 400 Gäste wird oft eine in ihrer Art einzige Decoration eingeführt. Große Orangenbäume in Kübeln stehen auf der Erde zwischen den langen Tischen, in denen ein Raum für den Stamm ausgeschnitten ist, so daß das reiche Laubwerk und die Früchte die Tische beschatten. Alle Kochgeräthe sind aus massivem Silber. Die Gewürzkasten in der Küche sind aus massivem Gold mit dem kaiserlichen Wappen, und die Feuerroste und Oefen sind mit Silber eingefaßt. Der Zar besitzt die größte Porzellanansammlung der Welt. Er hat das Porzellan, das allen russischen Herrschern bis zurück zu Katharina der Großen gehörte, und dieses Porzellan ist in riesigen Wandschränken im Winterpalast untergebracht. Da der Zar ein sehr großes Gefolge hat, ist der Winterpalast gewöhnlich gut bevölkert. Das Gefolge besteht aus 173 Personen, darunter 73 Generalen und 76 besonderen Adjutanten. Zum Gefolge gehören 15 Mitglieder der kaiserlichen Familie, 17 Prinzen, die nicht dem Kaiserhause angehören, 17 Grafen, 9 Barone und 111 andere Adelige . . . . Nikolaus II. ist sehr religiös, und er wohnt regelmäßig dem orthodoxen Gottesdienst bei. Er zieht den Gottesdienst in einer seiner Privatkapellen vor, aber bei großen Gelegenheiten erscheint er in Moskau im Kreml, wo er gekrönt wurde.

* Merkwürdige Namen. Anläßlich der Ereignisse auf Haiti erinnert der „Gaulois" daran, daß die Insel einst einen „Kaiser", den unsäglichen Soulouque, hatte, der in seiner Hauptstadt einen genau nach den europäischen Höfen kopierten Hof einrichtete, mit dem einzigen Unterschiede, daß hier alle Würdenträger natürlich Neger waren: es gab Herzöge, Fürsten, Marquis und Grafen mit Titeln, von denen einer immer merkwürdiger war als der andere, so gab es z. B. einen Herzog de la Marmelade, der in Europa damals die größte Heiterkeit erregte. Vorher hatte Haiti nur einen simplen König, Christophe, der unter dem Namen Heinrich I. regierte. Christophe hatte einen Minister des Aeußern, den er zum Grafen de la Limonade machte. Dieser große Mann war gleichzeitig: Minister, Generalleutnant des königlichen Heeres, Oberbefehlshaber der königlichen Reiterei, Mitglied des Staatsraths u. s. w. Damals waren die Bewohner von Haiti große Kinder. Ob sie seitdem wohl anders geworden sind?

wie genialer Galgenstrick, der gern andere, am liebsten aber seine Partner und als Greis noch den eigenen Sohne in Geschäften übers Ohr hieb, brachte Glück ins Haus. Makay kaufte mit seinem Gelde trotz allen Abrathens, das Bonanza-Territorium, das andere als werthlos aufgegeben hatten. Tausende hatten auf ihm vergeblich nach Edelmetall gesucht. Makay suchte weiter. Schon war auch des neuen Partners Habe zugesetzt, als endlich jene Ader entdeckt wurde, welche — später unter dem Namen der „Konsolidirten Virginia-Mine" bekannt — dem nun glücklichen vierblättrigen Kleeblatt fast ein halbes Jahrzehnt monatlich zwei Millionen Dollars abwarf!

Dank diesem Einkommen konnten sie Bergwerk auf Bergwerk, die Legislative des Staates Kalifornien und die Stadtverordneten von San Francisko kaufen. Die gesetzgebende Körperschaft mußte jene „Minengesetze" erlassen, welche ihnen den Bergwerksbetrieb des Staates de facto auslieferte, die Stadtverwaltung ihnen Straßenbahn- und ähnliche Privilegien geben. Ihr Wort ward in Kalifornien Gesetz, und in jenen Tagen entstand die Bezeichnung „Bonanzakönige" für sie.

Sie waren skrupellose gaigneurs, Freibeuter der Geschäftswelt, und doch auf ihre Art Empire-Erbauer des Handels. Die Söhne der Tausende, die sie — durch den Dollar allmächtig — brutal und rücksichtslos dem eigenen egoistischen Willen unterwarfen, betrachten die vier Bonanzakönige, denen manche als fünften auch den sportfreudigen Millionär und Tingeltangelbesitzer Baldwin zurechneten, heute mit Recht als Wohlthäter Kaliforniens.

Makay war noch nicht vierzig Jahre alt, als er sich einer der reichsten Leute dieser Erde nennen durfte, und lernte bald, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Aus dem Schankwärter und Verdmann wurde kein Stutzer, aber ein Mann, der seinen schwarzen Rock zu tragen wußte, ein liebenswürdiger Gastgeber und ein großherziger Wohlthäter im stillen. Aber der Mann, der in dem eigenen Palais fürstlich zu repräsentiren verstand und in London wie Paris bei den Großen von Geburt und Besitz ein willkommener Gast war, blieb im Innern seines Herzens von demokratischer Einfachheit. Der greise Millionär begrüßte die Genossen seiner früheren und trühen Tage in den Straßen von Frisco mit einem „Hallo Dick" und verlangte ein „Hallo John" zur Antwort, bevor er zur Bar führte, des andern Magen mit Whisky und seine Tasche mit grünen Scheinen zu füllen. Er verstand die Kunst des Ausgebens nicht minder als die des Einnehmens.

Seine eigenen Bedürfnisse waren gering, die seiner Familie um so größer. Die Gattin namentlich verstand, den Dollar rollen zu lassen. Als Wittwe eines Arztes fand sie sich mit der Tochter mittellos in Nevada City, während Mackay dort seine Bergwerke besichtigte. Von ihrer Lage unterrichtet, schickte er der Frau, die er nie zuvor gesehen, eine beträchtliche Summe Geldes. Sie kam ihm zu danken. Er heirathete sie.

Nun wurde das Mackaysche Landhaus und das Palais in der oberen California Street in San Francisco gebaut. Es überblickt Meer und Hügelstadt an jenem tarpejischen Felsen, von dem damals die großen Hazardeure der Bergwerksbörse einander nach kurzer Existenz im Luxus schnell erworbenen Reichthums wieder in Ruin und Armuth hinabschleuderten. Dann wurde das New-Yorker Palais errichtet. Die Meister aller Welt mußten Bilder dafür liefern. Ihr eigenes Portrait, das Mrs. Mackay bei einem Pariser Maler mit 100 000 Francs bezahlte, gefiel ihr nicht. Sie riß es bei der Ankunft in Stücke. Dann wurde ihr das Leben in Amerika überhaupt zu langweilig. Mrs. Mackay bestand darauf, ihren Wohnsitz in London zu nehmen. Der Millionär zuckte mit keiner Wimper. Der irische Emigrant hatte all die graziöse Unterwürfigkeit sich angeeignet, die den amerikanischen Gentlemen im Verkehr mit seiner Gattin kennzeichnet.

Während er in San Francisko den Dollar mehrte, wurde es seiner Gattin in London nicht leicht, sich eine gesellschaftliche Stellung zu erringen. Von der Tochter eines amerikanischen Officiers sagte eine englische Köchin, ihre Mutter sei Köchin gewesen. „Sie hätten die liebe Mama wenigstens zur perfekten Köchin machen können!" meinte Mrs. Mackay gelassen. Dieser Ausspruch gefiel einem hohen Herrn, und die Millionärsgattin erschien nun bei Hofe.

Inzwischen klatschte man über sie in Frisco. Jemand berichtete, aus London zurückgekehrt, von einer Skandalaffaire. Mackay war Gentlemen von jenem alten Schlage, der sich der Frau gegenüber weigert, Verdacht auch nur zu hegen, und der einstige Bergmann schlug mit bloßer Faust den Verleumder in California Street zu Boden. Das endete die Angelegenheit, soweit er in Frage kam.

Seine Stieftochter wollte gern Prinzessin sein. Er rieth ihr ab. Sie beharrte auf ihrem Willen. Makaykaufte ihr den Prinzen Colonna di Galateo, so wie Yankeemillionäre ihren Töchtern italienische Prinzen kaufen — für den Betrag ihrer Spielschulden. Der Prinz malträtirte seine Frau. Sie verließ ihn mit den Kindern. Er entführte dieselben nach der Scheidung. Da befaßte Mackay sich mit der Sache. „Wieviel mein Prinz?" Antwort: „60 000 Francs!" Mackay handelte nicht, und der Sohn der Colonnas zeichnete einen Revers, der ihn verpflichtete, gegen jährliche Entschädigung von 60 000 Francs Frau und Kind nicht mehr zu behelligen.

Seit 1884 war Mackay Präsident der Kommerzial Kabel Co. und dieser Tage nach London gefahren, um die Frage der Legung eines Kabels nach den Philippinen zum Abschluß zu bringen. Dort wurde er krank. Seine Freunde meinen, die ungewohnte Ruhe der Seereise habe es dem Vielbeschäftigten angethan. Sein Sohn und Erbe starkete von Frisco nach Eintreffen der Nachricht in einem Wettrennen mit dem Tode. Der letztere ging jedoch schon durchs Ziel, als Clarence Mackay auf dem Dampfer vor 24 Stunden Newport verlassen."

Gemeinnütziges.

— Kitte für verschiedene Materialien. Für Knochen, Elfenbein, Fischbein, Perlmutter usw., eignet sich nachstehender Leimkitt ganz besonders wegen seines schönen Glanzes, den er dem Gegenstande verleiht. Man quellt gewöhnlichen Tischlerleim in heißem Wasser auf, erwärmt diese Gallerte, setzt derselben so viel Pulver gelöschten Kalk hinzu, als nothwendig ist, um die erforderliche Consistenz zu erhalten. Man erwärmt den zu kittenden Gegenstand, reinigt die Bruchflächen recht sorgfältig, streicht nun den Kitt zwischen die Fugen und legt um den gekitteten Gegenstand herum recht fest ein Band. Nach Verlauf einiger Tage muß alles verhärtet sein. Gewöhnlicher Tischlerleim erwärmt und mit pulverisirter Kreide angerührt, erweist sich als ein ganz vorzüglicher Kitt für Metall und Holz. Zur Befestigung von Leder auf Metall wird das Metall mit einer heißen Leimauflösung bestrichen und das Leder mit einem heißen Auszuge von Galläpfeln. Beides läßt man ruhig aufeinander trocknen. Die Haltbarkeit ist ausgezeichnet.

— Lederfessel reinige man mit warmem Wasser, dem ein Eßlöffel feinsten Fruchtessigs beigefügt ist, und zwar benütze man hierzu einen gänzlich ungebrauchten Schwamm. Ist das Leder trocknen, so reibe man es mittelst eines weißen, reinen Flanellappens mit einer Mischung von drei Eiweiß und drei Löffeln Terpentin gut ein und putze mit alter Leinwand nach. Das Leder bekommt alsdann seinen frischen, natürlichen Glanz und hält sich vorzüglich.

— Gegen das Schwinden der Holzgeräthe. Es ist Thatsache, daß unsere gesammten Ackergeräthe, Karren, Wagen usw., soweit solche von Holz angefertigt sind, am meisten unter dem Schwinden und dem Reißen des Holzes leiden. Durch das Schwinden werden die Beschläge, sowie die Verzapfungen locker und geht so ohne weitere Abnutzung durch den Gebrauch schon am neuen Stück ein bedeutender Theil der Haltbarkeit verloren; die Beschläge schlottern und müssen entweder neu aufgezogen werden, oder die Abnutzung im Gebrauch wird bedeutend ungleichmäßig. Diese Lockerung wird noch verstärkt durch das unter dem Einflusse von Trockenheit und Nässe abwechselnd auftretende Schwinden und Quellen der Holztheile. Allen diesen Umständen begegnet man dauernd durch reichliches Tränken der Holztheile mit Carbolineum.

* — Wie macht man ein gutes Fleckwasser? Nehme vier Eßlöffel voll starken Salmiakgeist und einen Eßlöffel voll Salz, schüttle das Ganze in einem Glase tüchtig durcheinander und wende es mit einem Schwamme oder wollenen Läppchen an. Mit dieser Flüssigkeit kann man alle Fett- oder Oelflecken usw. waschen. Flecken von Harz oder Theer auf Tuch müssen erst durch ein wenig Butter erweicht werden.

— Fettflecken aus braunem Chagrinleder. Man legt starkes, weißes Löschpapier, 6—8fach zusammengefaltet und mit Benzin durchtränkt auf die Fettflecke und beschwert es mit Gewichten. Nach 10—20 Minuten werden die Flecke verschwunden sein. Auf gleiche Weise entfernt man auch Oelflecke aus Büchereinbänden von Kalliko.

— Vergoldete Bilderrahmen und Spiegel zu reinigen. Man muß dabei äußerst vorsichtig verfahren, weil das Gold nur sehr dünn aufgetragen ist und bei seiner Weichheit leicht abgerieben wird. Wenn jedoch Fliegenschmutz oder sonstige Unreinigkeiten eine Reinigung durchaus erforderlich machen, so bediene man sich einer Mischung von 10 Gramm Salmiakgeist und 40 Gramm Seifenspiritus, tauche Watte in diese Flüssigkeit und reibe damit nur ganz leicht die Vergoldung, bis dieselbe rein erscheint.

— Benützung der Apfelsinenschalen zu Essenz. In einen halben Liter Einmachessig thut man die möglichst dünn abgeschälten Schalen von zwei Apfelsinen; im Interesse der Haltbarkeit wählt man am besten den aus der Frankfurter Essigessenz (deren Flaschen mit der nöthigen Skala zu Einmachessig versehen sind) bereiteten Essig: je mehr Schalen man hinzufügt, desto aromatischer wird die Flüssigkeit: nach beliebig langer Zeit gießt man den Essig von den Schalen ab. Um etwa zurückbleibende kleine Theilchen der Schalen zu beseitigen, was übrigens nicht nöthig ist, kann man den Essig durch ein feines Leinen oder Filtrirpapier gießen. Filtrirt oder unfiltrirt hält sich die angenehm duftende Flüssigkeit mehrere Jahre.

Humoristisches.

* Kindliches Spiel. Arzt (zu den Kindern einer befreundeten Familie): „So, so, Ihr spielt Doktor; wie macht Ihr denn das?" — Kleiner Fritz: „Dem Albert, der gern Thee trinkt, thu' ich ihn verbieten und der Klara, die keinen mag, thu' ich ihn verschreiben!"

Kaufleute und Gewerbetreibende,

die auf correcte und saubere Ausstattung ihrer Drucksachen Werth legen, wollen sich bei Bedarf gütigst an die

Buchdruckerei der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung,
Neuß, Niederstraße 46—48,
wenden.

Geschäftsprinzip: Gediegene Arbeit. Mäßige Preise.

An das Kaiserl. Postamt
Hier.

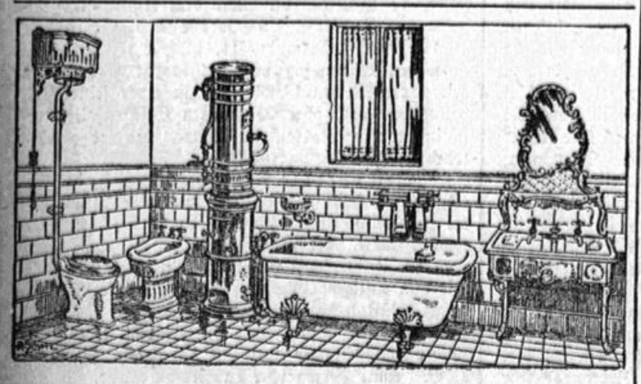
Unterzeichneter bestellt hiermit für das IV. Quartal 1902
Die **„Deutsche Reichszeitung"**
(grosses politisches Centrumsblatt, erscheint täglich zweimal in BONN. Preis Mark 3.50 pro Quartal).

Der Abonnementsbetrag bitte durch den Briefboten einziehen zu wollen.

Name _____ Wohnung _____

Bitte ausschneiden und ausgefüllt unfrankirt in den Briefkasten zu werfen.

Probenummern auf Wunsch gratis, bei Einsendung der Quittung bis Schluss des Monats.



Prospekte und Kostenanschläge kostenlos zur Verfügung.

Franz Schlüter,
Düsseldorf, Oststrasse Nr. 149.
Gegründet 1854.

Grabdenkmäler und Grabeinfassungen
in großer Auswahl auf Lager.
Neuss, Kapitel- und Büttgerstrassen-Ecke.
Heinrich Moser.

Pannes & Rosellen, Neuss.
Telephon Nr. 45.
Fettkohlen, Fettnusskohlen.
Flammnusskohlen, Schmiedenusskohlen.
Hausbrandkohlen.
Anthracitnusskohlen.
Steinkohlen-, Braunkohlenbrikets.

Mosaik-, Wand- und Terrazzoplatten.

Düngemittel.

Cement und sonstige Baumaterialien.

Comptoir: Friedrichstrasse Nr. 48.
Lager Neuss: Friedrichstrasse Nr. 48. Oberstrasse Nr. 57.
Lager Holzheim: bei Herrn Wendelin Esser.
Lager Capellen: bei Herrn Gottfr. Hammelstein.
Lager Rommerskirchen: bei Herrn Math. Weber in Eckum.

Das **Bureau** der **Erben**
P. A. Broix befindet sich
Jülicherstrasse Nr. 27.

Ein großes Zimmer per 1. Oct. oder später zu vermiethen. Wo, sagt die Exped.

Ein erfahrener Schäfer mit sehr guten Zeugnissen sucht Stelle, Näheres in der Exp.

Heinr. Drath, Neuss,
Comptoir: Breitestrasse 27.
Lager: Zollthor, Jülicherstrasse.
Telephon 216.
Fettkohlen, Fettnusskohlen I, II, III, IV.
Flammkohlen, Flammnusskohlen I, II, III, IV,
nicht schwalchend.
Anthracitnusskohlen I, II, III.
Steinkohlenbrikets. Braunkohlenbrikets.
Hausbrandkohlen, halb Nusskohlen, halb Stückkohlen.
nicht schwalchend, waggon-, fuhren- u. scheffelweise.
Zechenkoks in allen Körnungen für Centralheizung.
Zerkleinertes Brennholz.



Regent-Fahrräder,
seit 20 Jahren als beste Marke bekannt, mit vielen goldenen und silbernen Medaillen prämiirt, Kgl. Preuß. Staatsmedaille.
Ausstellung Düsseldorf:
Gruppe VI, Stand 1042.
Alleinverkauf für Neuß und Grevenbroich:
Wilhelm Grubenbecher, Neuß.

Dr. Oetkers Backpulver, Vanille-Zucker, Puddingpulver
à 10 Pfennig. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Prima Trockenschnitzel
empfiehlt billigst
Aug. Busch,
Neuß, Friedrichstr. 35.

Prima getrocknete Biertreber
ab Lager Uerdingen, offerirt billigst
Bruno Mandowsky, Duisburg.



Schöne, große Fettschweine stehen zum Verkauf bei
Gottfried Pelters, Capitelstraße 23.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direction: Heinrich Gottinger.
Mittwoch den 17. September 1902.
Mignon.
Oper von Thomas.
Donnerstag den 18. September 1902.
Heimath.
Schauspiel von Sudermann.
Freitag den 19. September 1902.
Der fliegende Holländer.
Oper von R. Wagner.
Samstag den 20. September 1902:
Unsere Frauen.
Lustspiel von v. Moser u. v. Schönthan.

Apollotheater Düsseldorf
Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.